



IWAK

Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur

Zentrum der Goethe-Universität Frankfurt am Main

regio **pro**
REGIONALE BESCHÄFTIGUNGS- UND BERUFSPROGNOSEN

Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens

Befunde der sechsten Welle vom 15. und 16. September 2021
basierend auf Fokusgruppen

HESSEN



Hessisches Ministerium
für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Wohnen



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Qualifizierungsoffensive
des hessischen Wirtschaftsministeriums
■■■ Programme zur beruflichen Bildung

ERGEBNISSE IN KÜRZE¹

Branchen und Betriebsarten

Die Entwicklung vieler Branchen wird im Herbst 2021 maßgeblich durch die Impfung eines Großteils der Bevölkerung und der damit verbundenen größeren Bewegungsfreiheit beeinflusst. Dies trifft insbesondere auf Dienstleistungsbetriebe zu, die über einen langen Zeitraum schwer von der Pandemie betroffenen waren. Diese können ihre wirtschaftlichen Aktivitäten wieder umfassender entfalten. Beispielsweise ist es jetzt möglich, viele körpernahe Dienstleistungen wieder umfassender als noch im vergangenen Jahr erbringen. Ebenso werden viele pandemiebedingte Auflagen im Bereich Gastronomie, Hotellerie und Tourismus gelockert. Jedoch rückt gerade dort ein zunehmender Fach- und Arbeitskräftemangel bedingt durch ausgeprägte Abwanderungstendenzen im Laufe der Pandemie immer stärker in den Vordergrund. Auch im stationären Einzelhandel bessert sich die wirtschaftliche Lage der Betriebe, allerdings nur langsam und eine Rückkehr zum Vorpandemieniveau ist noch nicht erreicht. Zudem stabilisiert sich die Situation im Gesundheits- und Pflegebereich und eine Beendigung des Notfallmodus wird langsam möglich. Nur einige wenige Branchen und Wirtschaftszweige wie beispielsweise die Messebauer und -veranstalter oder auch Kulturbetriebe und Clubs sind weiterhin direkt von der Pandemie betroffen, da Großereignisse in Präsenz, vor allem in geschlossenen Räumen, immer noch kaum stattfinden.

Der produzierende Bereich, und hier insbesondere die Industrie, entwickelt sich inzwischen mehr oder weniger unabhängig von der pandemischen Lage. Konnten hier schon im vergangenen Bericht im Frühjahr 2021 deutliche Erholungs- und Wachstumstrends beobachtet werden, so zeigen sich inzwischen pandemieunabhängige Faktoren, die diese Entwicklungen punktuell wieder hemmen können. Hierzu gehört der mittlerweile wieder sehr präsent gewordene demografiebedingte Fachkräftemangel sowie die während der Pandemie beschleunigte Digitalisierung und der Strukturwandel. Zudem wirken sich unterbrochene globale Lieferketten und ein Mangel an Rohstoffen und Vorprodukten wie Halbleitern ebenfalls punktuell hemmend aus. Für viele „Krisenprofiteure“ scheint das „Abflauen der Pandemie“ zwar zu einer Normalisierung des Geschäftsbetriebs zu führen, was jedoch, aufgrund der gerade genannten Entwicklungen, durchaus mit geringeren Umsatzzahlen und Wachstumsanreizen verbunden sein kann.

Mit Blick auf den Winter 2021 besteht zwar in Politik, Wirtschaft und Bevölkerung noch oft die Befürchtung einer vierten Welle, gleichzeitig herrscht bei weiten Teilen der Akteure aus Wirtschaft und Arbeitsmarkt allerdings ein grundsätzlicher Optimismus vor. Dieser beruht auf der Annahme, dass durch die Impfung eine gewisse Stabilität in der Mobilität von Beschäftigten und Kunden erhalten bleiben wird. Dies wird als der maßgebliche Fortschritt der aktuellen Lage im Vergleich zu jener der vergangenen eineinhalb Jahre wahrgenommen. Dazu passt, dass die im Rahmen der Fokusgruppen befragten Experten aus den kommunalen Wirtschaftsförderungen für die Mehrzahl der Branchen in den kommenden Monaten eine weitergehende Normalisierung und Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage erwarten. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die weiteren Auswirkungen der Pandemie zwar zu beobachten sind, gleichzeitig jedoch die Wirkung weiterer, auch

¹ Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Dokument immer die männliche Sprachform verwendet. Damit können sowohl Frauen als auch Männer gemeint sein.

neuer Faktoren und Herausforderungen für die hessische Wirtschaft ebenso in den Blick genommen werden sollten. Erst die kommenden Monate werden zeigen, inwiefern beispielsweise der erst in jüngster Zeit als akut benannte Mangel an Rohstoffen oder der bereits in vielen Branchen verfestigte demografiebedingte Arbeits- und Fachkräftemangel wieder zu den zentralen Themen der regionalen Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in Hessen werden. Der hier vorgelegte Bericht zu den Einschätzungen der Experten aus den kommunalen Wirtschaftsförderungen in Hessen zeigt bereits, in welchem hohem Maße einzelne Branchen von pandemieunabhängigen Faktoren beeinflusst werden.

Beschäftigung

Die Beschäftigungssituation hat sich in den vergangenen Monaten im Vergleich zum ersten Pandemiejahr grundlegend verändert. Während in der Pandemie immer wieder größere Freisetzungswellen befürchtet wurden, werden diese nun nicht mehr erwartet. Inzwischen haben sich aber viele Beschäftigte aus durch die Pandemie stark betroffenen Branchen in Richtung von ihrer Wahrnehmung nach sichereren Branchen umorientiert. Zudem zeigen sich jetzt im Herbst 2021 in fast allen Wirtschaftsbereichen deutliche Fach- und Arbeitskräftebedarfe, die durch den hessischen Arbeitsmarkt nicht mehr ausreichend gedeckt werden können.

Zwar hat sich das Kurzarbeitergeld während der Pandemie als exzellentes Instrument zur Bindung von Beschäftigten erwiesen, doch konnten daran nicht alle Beschäftigten partizipieren wie beispielsweise geringfügig Beschäftigte in Branchen wie der Gastronomie, der Hotellerie oder dem Tourismus. Dies führte vielfach zu einer Abwanderung der Beschäftigten in andere Branchen und die Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivitäten wird durch den Mangel an Fach- und Arbeitskräften spürbar gehemmt. Der Fachkräftemangel hat darüber hinaus in vielen Branchen, insbesondere solchen, die inzwischen starke Wachstumsanreize verspüren, noch stärker an Bedeutung gewonnen. Es zeigt sich, dass beispielsweise das Handwerk, die Baubranche, die IT-Branche aber auch viele weitere Wirtschaftszweige verstärkt auf der Suche nach Fachkräften sind und neue Wege beschritten werden müssen, um diese rekrutieren zu können.

Berufsausbildung und Weiterbildung

Stark gesunkene Ausbildungszahlen stellen eines der größten und wohl nachhaltigsten Probleme der Covid-19-Pandemie dar. In fast allen Branchen ist in den vergangenen zwei Jahren die Zahl der neuen Auszubildenden deutlich eingebrochen und trotz der Erwartung einer Besserung in diesem Jahr, fiel diese in den meisten hessischen Regionen letztlich weniger stark aus als erhofft. Für viele Betriebe stellte es während der Pandemie eine Herausforderung dar, neue Auszubildende einzustellen und um Risiken zu vermeiden, wurde teilweise sogar vollständig auf Ausbildung verzichtet. Gesamtwirtschaftlich stellt diese Tendenz jedoch eine große Hypothek auf die Zukunft dar, da bedingt durch den demografischen Wandel bereits deutliche Fachkräfteengpässe entstanden sind oder zukünftig entstehen werden. Hinsichtlich des Potenzials an Auszubildenden zeigte sich während der Pandemie, dass der Trend zur Akademisierung nach wie vor besteht und junge Menschen mit schlechteren Voraussetzungen aus dem Bildungssystem gleichzeitig einen schweren Weg in den Arbeitsmarkt hinein haben. Es gilt deshalb Maßnahmen zu ergreifen, diese jungen Menschen einerseits, aber auch die ausbildenden Betriebe andererseits zu unterstützen. Nur ein Ansatz, der

beide Seite in den Blick nimmt, scheint hier erfolgsversprechend, da die Verunsicherung überall hoch ist. Zudem existieren zunehmend strukturelle Herausforderungen, die ebenso fokussiert werden sollten. Beispielsweise beklagen einige ausbildende Unternehmen ein gesunkenes Niveau der Abschlüsse seit Beginn der Pandemie. Dem gilt es gezielt entgegenzuwirken. Andere Probleme bestehen besonders im ländlichen Raum. Dort ist es oft kaum noch möglich, Klassenstärken in Berufsschulen zu erreichen und den Bestand von Berufsschulen vor Ort zu sichern. Dieser Entwicklung sollte ebenfalls entgegengewirkt werden. Dabei kann die Pandemie durchaus als Chance aufgefasst werden, da eine große Anzahl junger Menschen in ihren Herkunftsregion verbleiben und nicht zum Studium in Großstädte abwandern. Das Potenzial dieser Menschen gilt es zu nutzen und sie für eine Berufsausbildung im ländlichen Raum zu gewinnen. Duale Studienangebote sollten zudem angeboten werden, so dass sich das Bedürfnis nach Akademisierung und Bindung an die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt der Region nicht ausschließen müssen.

Die Nachfrage nach Weiterbildungsangeboten von Seiten der Betriebe ist weiterhin unterdurchschnittlich. Den wichtigsten Faktor stellt dabei die Verunsicherung der Betriebe und die als gering wahrgenommene Planungssicherheit dar. Gleichzeitig ist die grundsätzliche Relevanz von Weiterbildung den meisten betrieblichen Entscheidern präsent – gerade in einer sich immer schneller verändernden Arbeitswelt. In den Betrieben bedeutet dies jedoch meist, dass informelles Lernen einen hohen Stellenwert einnimmt und insbesondere neue Mitarbeiter eher „on the job“ qualifiziert und nicht in einem formalisierten Angebot weitergebildet werden. Zwar könnten gerade durch die Digitalisierung vielfältige formalisierte Angebote niedrigschwellig wahrgenommen werden, jedoch ist die Inanspruchnahme weiterhin gering. Auch die durch die Kurzarbeit freiwerdende Zeit wurde nur selten zur Weiterbildung von Beschäftigten genutzt. Für viele Weiterbildner wird hingegen inzwischen klar, dass sie sich auf einen veränderten Alltag nach der Pandemie einstellen müssen. Zwar wird Weiterbildung in Präsenz zum Bilden von Netzwerken auch in Zukunft wichtig sein, jedoch hat die Pandemie vielen Beschäftigten und ihren Arbeitgebern auch die Vorteile von digitalen, beziehungsweise hybriden Formaten aufgezeigt. Diese werden in Zukunft verstärkt nachgefragt werden.

Digitalisierung der Arbeit

Während der Fokus des letzten Berichts auf Personen lag, bei denen eine „Homeoffice-Müdigkeit“ einsetzte, kann nun gezeigt werden, dass es auch die gegenteilige Entwicklung gibt und Beschäftigte nicht mehr aus dem Homeoffice zurückkehren möchten. Für Führungskräfte entsteht damit eine Lage, die hybride Führungsformate erfordert, beispielsweise um Teams mit Beschäftigten an unterschiedlichen Orten zu koordinieren. Diese zu entwickeln und zu erproben, ist derzeit in vielen Betrieben von großer Wichtigkeit. Zudem wird vielen Unternehmen und Betrieben immer deutlicher, dass Homeoffice als Dauerformat Vorteile bringen kann. Diese liegen beispielsweise in der hohen Attraktivität von Homeoffice für junge Menschen und Beschäftigte mit hohem Flexibilitätsbedarf, die sich durch dieses Angebot an die Betriebe binden. Zudem können durch Homeoffice Kosten für Büroflächen eingespart und das eigene Image im Sinne eines nachhaltigen Wirtschaftens - beispielsweise durch den Verzicht auf tägliche Fahrten zum Arbeitsort - entwickelt werden.

Zum Homeoffice hinzu kommen weitere Formen der mobilen Arbeit wie Pendlerhubs oder Co-Working-Spaces. Bei diesen steigt die Nachfrage insbesondere im ländlichen Raum in Hessen stetig an. Gleichzeitig zeigen sich jedoch auch die Herausforderungen dieser neuen Arbeitsformen. Denn

sie bringen zwar Vorteile, beispielsweise für Pendelnde mit langen Fahrtzeiten oder Eltern, die ihre Kinder direkt am Arbeitsort also am Pendlerhub betreuen lassen können, doch müssen gewisse Rahmenbedingungen erfüllt sein, um diese Arbeitsformen erfolgreich und für Beschäftigte und Betriebe zufriedenstellend umsetzen zu können. Dazu gehört primär die sehr gute digitale Anbindung, aber auch die Verfügbarkeit zum Beispiel von Betreuungsmöglichkeiten. Zudem zeigt sich zunehmend, dass Co-Working-Spaces kaum wirtschaftlich rentabel betrieben werden können und in der Regel der finanziellen Unterstützung von Kommunen bedürfen. Werden sie jedoch als ein Baustein in einer umfassenden Strategie betrachtet, bilden sie eine attraktive Möglichkeit, Arbeitskräfte an die eigene Region zu binden.

Passung von Hilfspaketen zur Bewältigung der Pandemiefolgen, Vernetzung und Strategien auf regionaler Ebene

Die gute wirtschaftliche Lage in der bereits jetzt als Ausgang der Krise wahrgenommenen Phase ist nicht zuletzt auch aufgrund der vielfältigen Hilfspakete und -programme entstanden. Diese wurden vielfach in Anspruch genommen und ein Großteil der Bevölkerung hat die positiven Wirkungen beispielsweise des Kurzarbeitergeldes erkannt. Nun wünschen sich die Experten in den regionalen Wirtschaftsförderungen jedoch eine verbesserte Strukturierung der Hilfen, um den entstandenen "Förderdschwung" abzubauen und eine deutliche Entbürokratisierung der Beantragung von Förderungen oder Hilfen. So wird beispielsweise davon gesprochen, dass eine klar strukturierte säulenbasierte Förderpolitik mit eindeutigen Vorgaben im Hinblick auf zu erreichende Ziele wie Nachhaltigkeit oder Umweltschutz bei vielen Unternehmen eine höhere Akzeptanz finden würde als die bisher existierenden Möglichkeiten. Grundsätzlich werden die Hilfsinstrumente zur Krisenbewältigung von Betrieben und Wirtschaftsförderungen jedoch durchweg als positiv bewertet.

Im Hinblick auf regionale Strategien ist vor allem auf die veränderten Bedingungen von ländlichen und städtischen Räumen Bezug zu nehmen. Viele Menschen haben gerade während der Pandemie einen Bedarf nach mehr Natur und (Wohn-)Raum entwickelt. Dies führt dazu, dass eine zunehmende Zahl von Menschen aus den Städten in den ländlichen Raum ziehen möchte und die meisten jungen Menschen nicht mehr, wie noch vor der Pandemie, aus dem ländlichen Raum in die Großstädte abwandern wollen. Letztere verbleiben in einem weit höheren Maße in ihren ländlichen Herkunftsregionen. Diese Entwicklungen gilt es gezielt zu steuern und zu nutzen, um dem Arbeits- und Fachkräftemangel, der auf dem Land besonders stark ausgeprägt ist, entgegenzuwirken. In den Städten hingegen gilt es Lösungen für die immer weiter fortschreitende Teuerung von Wohnungen, den Rückzug von Handel und Gastronomie aus den Innenstädten sowie die anderweitige Nutzung freierwerdender Büroräume zu entwickeln.

Perspektiven

Die Impfung eines Großteils der Bevölkerung hat die Situation für die hessische Wirtschaft grundlegend verändert. Erstmals seit eineinhalb Jahren zeichnet sich im Herbst 2021 ein mögliches Ende der Pandemie ab. Deutlich wird jedoch, dass während der Pandemie Veränderungsprozesse angestoßen wurden, die sich nicht mehr aufhalten lassen und nun für Wirtschaft und Arbeitsmarkt zu Herausforderungen führen können. Beispielsweise kann hier die schnelle Digitalisierung oder eine

zeitliche und räumliche Flexibilisierung von Arbeit genannt werden. Es bedarf deshalb eines kontinuierlichen Monitorings, das Transparenz für Wirtschafts- und Arbeitsmarktakteure schafft. Auf dieser Grundlage können diese passgenaue sowie zielgerichtete Maßnahmen entwickeln und implementieren, um damit die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft gut gestalten zu können.

INHALTSVERZEICHNIS

ERGEBNISSE IN KÜRZE	2
BEFUNDE ZU DEN AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE WIRTSCHAFT IN DEN HESSISCHEN REGIONEN ZUM STAND 21. UND 22. APRIL 2021	8
1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN	9
1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer	12
1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten	17
1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen	22
1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure	25
2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN	29
3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG	31
4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG	32
5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN	33
6. HOMEOFFICE IN ZEITEN DER PANDEMIE	34
8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE	37
9. PERSPEKTIVEN	38

Befunde zu den Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft in den Hessischen Regionen zum Stand 15. und 16. September 2021

Am 15. und 16. September 2021 fand die sechste Erhebungswelle auf der Basis von Fokusgruppen mit Vertretern aus den Wirtschaftsförderungen der 26 Kreise und kreisfreien Städte in Hessen statt. Die Fokusgruppen zielten darauf, Einschätzungen der Experten zu den aktuellen Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die regionale Wirtschaft und den Arbeitsmarkt zu erhalten. Die Einschätzungen bezogen sich auf den Zeitraum bis Mitte September 2021. Wo dies möglich war, wurden Entwicklungen der kommenden 4 bis 8 Wochen antizipiert. Die Darstellung der in den Fokusgruppen gewonnenen qualitativen Ergebnisse erfolgt in der gleichen thematischen Strukturierung wie in den ersten fünf Berichten zur Lage im Mai, Juli, September und Dezember 2020 sowie im April 2021. Auf diese Weise können in diesem Bericht vor allem Veränderungen im Vergleich zum Frühjahr (April) 2021 dargestellt werden.

Die Lagebeschreibung in diesem Bericht orientiert sich wiederum an verschiedenen Themen. Zunächst werden die Auswirkungen der Pandemie auf Branchen und Betriebstypen, danach auf Beschäftigung sowie auf Aus- und Weiterbildung und mobiles Arbeiten berücksichtigt. Anschließend folgen Einschätzungen zur Passfähigkeit von Hilfen und Unterstützungsprogrammen für die hessische Wirtschaft sowie ein Überblick über regionale Strategien und Ansätze. Der Abschnitt Perspektiven schließt eine Vorausschau zum weiteren Vorgehen mit ein.

1. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BRANCHEN

Im Spätsommer und Herbst des Jahres 2021 zeigen sich zunehmend die Auswirkungen der Impfung auf die verschiedenen Branchen der hessischen Wirtschaft. Während das Segment der (personenbezogenen) Dienstleistungen noch im Frühjahr des Jahres 2021 besonders stark betroffen war, reduzieren sich dessen pandemiebedingte Probleme in vielen Bereichen deutlich. Niedrige Inzidenzwerte und zunehmende Zahlen an Geimpften tragen maßgeblich dazu bei. So kann beispielsweise in den Bereichen Gastronomie und Hotellerie von einer Entspannung der Lage gesprochen werden, während in anderen Bereichen wie dem Krankenhausbetrieb oder der Altenhilfe weitgehende „Normalität“ eingekehrt ist. Dies gilt für die Branchen jedoch meist nur im Hinblick auf Arbeitsaufläufe und Routinen, nicht hingegen beispielsweise auf die Fachkräftesituation, die sich durch die Abwanderung vieler qualifizierter Beschäftigter gerade in der Gastronomie und Hotellerie oftmals verschärft hat. Zudem können nur diejenigen Dienstleistungsbranchen eine Normalisierung erfahren, die die Dienstleistung auf individueller Ebene erbringen. Genauer bedeutet dies, dass beispielsweise Clubs, in welchen viele Menschen gleichzeitig feiern oder Messen, die ebenfalls von vielen Menschen zur gleichen Zeit frequentiert werden, auch weiterhin nicht zum Normalzustand zurückkehren können. Messebauer und -veranstalter sind seit Frühjahr 2020 kaum mehr wirtschaftlich aktiv.

Auf der anderen Seite haben viele produzierende Branchen einen deutlichen Aufschwung im Zuge der Pandemie erlebt. Ob Lebensmittel- oder Pharmaindustrie, diejenigen Branchen, die sich nicht unabhängig von der Pandemie schon in einer Umbruchsituation befanden wie es zum Beispiel bei der Automobilbranche der Fall ist, konnten über einen weiten Zeitraum eine deutliche Steigerung der Nachfrage nach ihren Produkten verzeichnen. Zu diesen Branchen der industriellen Produktion kommen auch mehrere spezielle Dienstleister, die ebenfalls als Gewinner der Krise gelten können. Dies sind beispielsweise Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer, fast der gesamte Logistikbereich oder spezielle Einzelhändler wie Bau- und Gartenmärkte sowie der Lebensmitteleinzelhandel. Auch diese konnten durch die Pandemie einen Anstieg der Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und Produkten verzeichnen. Viele dieser sogenannten Krisengewinner sehen sich inzwischen noch stärker als schon während der Pandemie mit pandemieunabhängigen hemmenden Faktoren konfrontiert. Als wesentlicher dieser Faktoren gilt der demografiebedingte, schnell anwachsende Fachkräftemangel. Hinzu kommen Probleme durch unterbrochene globale Lieferketten, Halbleiterknappheit und Rohstoffmangel. Diese pandemieunabhängigen Faktoren werden jetzt mit dem Abklingen der Pandemie deutlicher. Es bleibt abzuwarten, ob die pandemische Lage auch während des Winters stabil bleibt, so dass die Auseinandersetzung mit diesen Faktoren weiter im Zentrum des betrieblichen Handelns stehen kann und nicht durch pandemieinduzierte Ad-Hoc-Aktivitäten wieder in den Hintergrund gedrängt wird.

In der folgenden Tabelle erfolgt eine Darstellung der Entwicklungen einzelner Branchen im Vergleich der sechs Befragungszeitpunkte seit dem Beginn der Pandemie bis heute. In der anschließenden Beschreibung der einzelnen Branchencenter werden die Lagen in jeder Branche zum Stand Mitte September 2021 genauer skizziert. Dabei zeigen sich zum Teil unterschiedliche Entwicklungsverläufe der Branchen im regionalen Vergleich.

Branchencluster, differenziert nach dem Grad ihrer Betroffenheit von den Folgen der Pandemie

	Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer	Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigen	Branchencluster 3: kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen	Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuell kurzfristigen Krisenprofiteure
Clusterzuordnung 15./16.09. 2021	<ol style="list-style-type: none"> Messeveranstalter u. Dienstleistungen, Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros, Öffentlicher Personennahverkehr, Personenluftverkehr, Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, Caterer 	<ol style="list-style-type: none"> niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Erziehung, Leiharbeitsfirmen, weltweit agierende Speditionen, Kunststoffindustrie, Zuliefererindustrie, Stationärer Handel ohne Lebensmittel (1 nach 2), Krankenhaus (1 nach 2) Behinderten- und Altenhilfe, Personenschiffahrt und Reisebusverkehr (1 nach 2), Versicherungen im Privatbereich (3 nach 2) 	<ol style="list-style-type: none"> Finanzbranche, Bergbau, Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, Forschung u. Entwicklung, Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, Industrieproduktion, deutschlandweit tätige Speditionen 	<ol style="list-style-type: none"> Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte Baubranche/-handwerk Paketdienste und Online-Handel Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger IT-Branche Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung Lebensmittelindustrie Forschung und Entwicklung (3 nach 4) Pharmaindustrie
Clusterzuordnung 21./22.04. 2021	<ol style="list-style-type: none"> Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros, Personenschiffahrt Messeveranstalter u. Dienstleistungen, Caterer Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, Stationärer Handel ohne Lebensmittel, Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, Öffentlicher Personennahverkehr, Krankenhaus 	<ol style="list-style-type: none"> niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Altenhilfe (1 nach 2), Behindertenhilfe, Erziehung, Leiharbeitsfirmen, weltweit agierende Speditionen, Kunststoffindustrie, Zuliefererindustrie 	<ol style="list-style-type: none"> Finanzbranche, Bergbau, Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, Forschung u. Entwicklung, Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, Versicherungen, Industrieproduktion (2 nach 3), deutschlandweit tätige Speditionen (2 nach 3) 	<ol style="list-style-type: none"> IT-Branche, Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, Baubranche/-handwerk, Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, Paketdienste/Onlinehandel Pharmaindustrie (3 nach 4), Lebensmittelindustrie (3 nach 4), Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte
Clusterzuordnung 17.11. - 20.11.2020	<ol style="list-style-type: none"> Gastronomie u. Tourismus (2 nach 1), Hotellerie, Reisebüros, Personenschiffahrt (2 nach 1), Messeveranstalter u. Dienstleistungen, Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung, Personenluftverkehr u. Dienstleistungen, Caterer Stationärer Handel ohne Lebensmittel (2 nach 1), 	<ol style="list-style-type: none"> niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Behindertenhilfe, Erziehung (3 nach 2), Industrieproduktion, Zuliefererindustrie, Speditionen, Chemieindustrie (Kunststoff) (3 nach 2), Leiharbeitsfirmen (1 nach 2) 	<ol style="list-style-type: none"> Finanzbranche, Bergbau, Öffentlicher Sektor/ Verwaltung, Forschung u. Entwicklung, Gartenmärkte, Fahrrad- u. Wohnmobilverkauf (von 4 nach 3), Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe, Pharmaindustrie 	<ol style="list-style-type: none"> IT-Branche, Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger, Baumärkte Baubranche/-handwerk, Steuerberatung u. Wirtschaftsprüfung, Paketdienste/Onlinehandel

7. Öffentlicher Personen-
nahverkehr (2 nach 1),
8. Krankenhaus, Altenhilfe
(3 nach 1)

Clusterzuordnung
28.08. - 18.09.2020

1. Messeveranstalter u.
Dienstleistungen,
2. Kreativwirtschaft,
Kunst, Unterhaltung,
Caterer,
3. Personenluftverkehr u.
Dienstleistungen, 4. Cate-
rer,
5. Hotellerie + Reisebüros,
6. Leiharbeitsfirmen

1. Öffentlicher Personen-
nahverkehr, Personen-
schiffahrt,
2. Stationärer Handel
ohne Lebensmittel,
3. Gastronomie u. Touris-
mus,
4. niedergelassene Ge-
sundheitsfachberufe,
5. **Industrie**produktion,
6. **Zulieferer**industrie

1. **Krankenhaus, Alten- u.**
Behindertenhilfe, Erzie-
hung,
2. **Finanz**branche,
3. **Bergbau,**
4. **Öffentlicher Sektor**
+Verwaltung
5. **Forschung u. Entwick-**
lung,
6. **Wirtschaftliche Dienst-**
leistungen für Betriebe,
7. **Chemie- u. Pharmain-**
dustrie

1. Lebensmittelhändler,
Bäcker, Metzger
2. Baumärkte,
Fahrrad- u. Wohnmobil-
verkauf,
3. Logistik u. Paket-
dienste, Onlinehandel,
4. IT-Branche,
5. Steuerberatung u. Wirt-
schaftsprüfung,
6. Baubranche/Bauhand-
werk

Clusterzuordnung
22.06. - 03.07.2020

1. Messeveranstalter u.
Dienstleistungen,
2. Caterer,
3. Kreativwirtschaft,
Kunst, Unterhaltung
4. Personenluftverkehr u.
Dienstleistungen,
5. Hotellerie + Reisebüros,
6. **Leiharbeitsfirmen (2**
nach 1)

1. Öffentlicher Personen-
nahverkehr, Personen-
schiffahrt,
2. **Stationärer Handel**
ohne Lebensmittel (1
nach 2),
3. **Gastronomie (1 nach**
2),
4. **Tourismus (1 nach 2),**
5. niedergelassene Ge-
sundheitsfachberufe,
6. Zuliefererindustrie,
7. Industrieproduktion

1. **Forschung u. Entwick-**
lung,
2. **Krankenhaus u. Alten-**
hilfe,
3. **Wirtschaftliche Dienst-**
leistungen für Betriebe,
4. **Öffentlicher Sektor u.**
Verwaltung,
5. **Finanz**branche,
6. **Chemie- u. Pharmain-**
dustrie,
7. **Bergbau**

1. Lebensmittelhändler,
Bäcker, Metzger
2. Baumärkte,
Fahrradverkauf,
3. Steuerberatung u. Wirt-
schaftsprüfung,
4. **Baubranche/-handwerk**
(3 nach 4),
5. **Logistik/Paketdienste,**
Onlinehandel,
(2 nach 4),
6. IT-Branche

Clusterzuordnung
13.05. - 04.06.2020

1. Personenluftverkehr u.
Dienstleistungen
2. Messeveranstalter u.
Dienstleistungen,
3. Kreativwirtschaft,
Kunst/ Unterhaltung,
4. Gastronomie,
5. Tourismus,
6. Stationärer Handel
ohne Lebensmittel

1. Zuliefererindustrie,
2. Öffentlicher Personen-
nahverkehr, Speditionen,
3. Leiharbeitsfirmen,
4. niedergelassene Ge-
sundheitsfachberufe

1. Baubranche,
2. Öffentlicher Sektor,
3. Finanzbranche,
4. Chemische und Phar-
maindustrie,
5. Forschung u. Entwick-
lung,
6. Krankenhaussektor,
7. Wirtschaftliche Dienst-
leistungen für Betriebe

1. Lebensmittelhändler,
Bäcker, Metzger
2. Bau- u. Gartenmärkte,
Fahrradverkauf,
3. Paketdienste/Online-
handel,
4. IT-Branche

IWAK, eigene Zusammenstellung.

Erläuterung: Es werden Veränderungen gegenüber der vorangegangenen Phase erfasst. Dabei gilt grün = Verbesserung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem anderen Cluster; rot = Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage und Zuordnung zu einem neuen Cluster; gelb = leichte Veränderung der wirtschaftlichen Lage und veränderte Positionierung innerhalb des gleichen Clusters; braun = neuer Wirtschaftszweig. Die Nummern geben bei Wechslen zwischen Clustern, die Clusternummern an.

1.1 Branchencluster 1: Schwere Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuellen Krisenverlierer

Im September 2021 befinden sich weit weniger Branchen im Cluster der schweren Betroffenheit durch die Pandemie als noch wenige Monate zuvor im Frühjahr 2021. Zwar sind einige Branchen auch weiterhin extrem stark in ihrer Geschäftstätigkeit eingeschränkt und ihre wirtschaftlichen Aktivitäten können nur auf sehr niedrigem Niveau bzw. für die Betriebe kaum auskömmlich stattfinden, doch führen die niedrigen Inzidenzwerte während des Sommers, vor allem durch die Impfung eines großen Teils der Bevölkerung gegen Covid-19, zu einer deutlichen –Entspannung der Lage. Die Abhängigkeit von öffentlichen Hilfen ist in vielen Branchen dieses Clusters deutlich zurückgegangen, ein Teil der „normalen“ Aktivitäten der Unternehmen konnte wieder stattfinden. Denn in den vergangenen Monaten trugen erst kostenfreie und niedrigschwellig verfügbare Test und anschließend die Möglichkeit zur Impfung für viele Menschen zu einer Aufweichung der Maßnahmen der Kontakt- bzw. Mobilitätsbeschränkung bei. Vielen Betrieben ist es inzwischen möglich, Dienstleistungen, die gegebenenfalls auch nah am Kunden zu erbringen sind, unter Beachtung gewisser Regelungen wie 3G- (getestet, geimpft oder genesen) oder 2G-Konzepten (geimpft oder genesen) zu erbringen. Dies hat die wirtschaftlichen Möglichkeiten beispielsweise in der Gastronomie oder Hotellerie in einem Maße verbessert, wie es seit Beginn der pandemischen Lage nicht der Fall gewesen war.

Zwar bedürfen die aktuellen Entwicklungen weiterhin einer Bereitschaft zur Flexibilität und Veränderung in vielen Betrieben, die schon im vergangenen Jahr immer wieder neue Lösungen für die komplizierte Situation entwickeln mussten, doch wird aktuell sichtbar, dass sich viele Betriebsinhaber diesen Herausforderungen sehr konstruktiv und motiviert stellen. Während Branchen wie die Gastronomie oder der Einzelhandel ohne Lebensmittel noch zu Beginn des Jahres fast ausschließlich auf Konzepte wie „Click and Collect“ setzen mussten, erlaubt es die aktuell veränderte Situation Kunden wieder vor Ort im eigenen Restaurant oder Geschäft zu bedienen. Dabei kommen nun aber neue Herausforderungen auf die Unternehmen zu, für die es kreative Lösungen zu erarbeiten gilt. Nicht nur Abstandsregelungen sind inzwischen zur Normalität geworden, sondern auch verschiedene analoge (transparente Kunststoffbarrieren zwischen Kunden) und digitale (Apps zur Kontaktnachverfolgung) Lösungen bestimmen zunehmend den Alltag der Beschäftigten. Darüber hinaus hat sich das Aufgabenspektrum von Beschäftigten um die Kontrolle von Nachweisen über Tests oder Impfungen in vielen Fällen erweitert.

Da diese zusätzlichen Aufgaben bewältigt werden müssen und aufgrund des Abwanderns von Teilen der Beschäftigten, hat sich mittlerweile in denjenigen Branchen, deren Aktivität wieder zunimmt, ein Arbeits- und Fachkräftemangel entwickelt. Dieser ist nicht mehr ausschließlich von der Situation rund um den demografischen Wandel und die Alterung der Gesellschaft geprägt, sondern wird in einigen Wirtschaftsbereichen direkt auch durch die pandemiebedingte Abwanderung von Beschäftigten verursacht. Dies trifft vor allem auf die Gastronomie, die Hotellerie und die Messeveranstalter zu und weniger auf andere Branchen dieses Clusters wie die Kultur- und Eventbranche.

Entsprechend dem Grad der Einschränkungen, die sich für die einzelnen Branchen, durch die Pandemie ergeben, entsteht die folgende Reihenfolge. An erster Stelle sind jene Branchen genannt, deren Nachfrage am stärksten eingebrochen ist:

1. Messeveranstalter u. Dienstleistungen
2. Gastronomie u. Tourismus, Hotellerie, Reisebüros
3. Öffentlicher Personennahverkehr
4. Personenluftverkehr
5. Kreativwirtschaft, Kunst/Unterhaltung
6. Caterer

Messeveranstalter und alle damit verbundenen Dienstleistungen

Die Bereiche der Messeveranstaltung und der damit zusammenhängenden Dienstleistungen wie Messebau oder Marketing liegen weiterhin weitestgehend brach. Messen konnten in fast allen hessischen Regionen pandemiebedingt auch im Sommer und Herbst 2021 nicht wieder stattfinden und virtuelle Formate schaffen kaum einen wirklichen Ersatz für die gewohnte Geschäftsaktivität der hier tätigen Unternehmen. Aufgrund der extrem langen Zeit ohne wirtschaftliche Aktivität und der somit bedingten Angewiesenheit auf Hilfen und Programme zur Unterstützung sehen viele Beschäftigte keine Zukunft mehr in der Branche. Insofern die Betriebe in absehbarer Zukunft wieder Möglichkeiten zur Geschäftsaktivität haben sollten, ist ein starker Fachkräftemangel zu befürchten. Denn viele der Arbeitskräfte haben die Branche verlassen und konnten trotz Kurzarbeitergeld in eineinhalb Jahren Pandemie nicht in den Betrieben gehalten werden. Dabei sind Wissen und Spezialkenntnisse dieser Beschäftigten verloren gegangen. Der Wiederaufbau davon wird eine gewisse Zeit benötigen. Zudem konnte die Branche durch die geringe Geschäftsaktivität auch nicht wie in gewohntem Maße ausbilden und dies verstärkt den Fachkräftemangel noch weiter. Wirtschaftlich etwas besser geht es nur denjenigen Betrieben, deren Aktivität nicht einzig auf Messeveranstaltungen und damit zusammenhängenden Dienstleistungen beruht, sondern diversifizierter ist. Hier konnten andere Bereiche die Verluste im Bereich der Messen zumindest teilweise relativieren und dazu beitragen, Arbeitskräfte zu halten. Einen Lichtblick für die Branche stellt die Impfung eines Großteils der Bevölkerung dar. Die zunehmende Möglichkeit Großveranstaltungen unter bestimmten Regelungen (3G oder 2G) durchzuführen, trägt zur Hoffnung auf eine Normalisierung in der Zukunft bei. Diese wird jedoch durch die Unklarheit in Bezug auf die politischen Verhältnisse nach der Bundestagswahl und dann möglicherweise geltenden neuen Regelungen getrübt. Der aktuelle Wegfall von „klassischen“ Messen wirkt sich auch auf verschiedene andere Wirtschaftsbereiche aus. So können „klassische“ Gründermessen ebenfalls nicht stattfinden, was jungen Unternehmen die Möglichkeit nimmt, sich selbst und die eigenen Produkte oder Dienstleistungen vor Ort zu präsentieren. Begeistert berichteten Experten aus Südhessen jedoch von der ersten seit der Pandemie wieder möglichen Berufsorientierungsmesse, deren Stattfinden die Hoffnung auf eine Steigerung der Auszubildendenzahlen weckt. Aus anderen Regionen kann bisher jedoch von keiner solchen Aktivität berichtet werden.

Gastronomie, Tourismus, Hotellerie und Reisebüros

In der Gastronomie hat das noch im letzten Corona-Monitor erwähnte „Essen To Go“ etwas an Bedeutung verloren. Stattdessen konnten viele Betriebe ihre Tätigkeit über den Sommer und im

Zuge der zunehmenden Impfungen wieder aufnehmen. 2G- oder 3G-Regelungen sind für viele Restaurants zur neuen Normalität geworden, was die Kontrolle der Nachweise vor dem inzwischen wieder möglichen Essen vor Ort und in Innenräumen bedeutet. Damit kann ein Teil der normalen Geschäftsaktivität wieder erreicht werden, jedoch keineswegs wieder auf einem Niveau wie vor der Covid-19-Pandemie und mit deutlicher Mehrarbeit für das Personal. Neben der Kontrolle von Nachweisen zählen dazu beispielsweise die Desinfektion von Kontaktflächen oder die Überwachung von Hygieneregeln bei den Gästen. Der im Zuge der Pandemie entstandene ökonomische Verlust kann durch die nun unter Einschränkungen mögliche Aktivität nicht kompensiert werden. Zudem stehen inzwischen viele Betriebe vor dem bereits prognostizierten Problem der während der Pandemie stattgefundenen Abwanderung ihrer Arbeits- und Fachkräfte. Die Experten aus den Regionen berichten, dass Beschäftigte aus der Gastronomie beispielsweise in die Branchen Logistik oder Lebensmittelhandel und sogar, was vor allem für Angelernte und Hilfskräfte zutrifft, in die überall entstandenen Impfzentren abgewandert sind. Während bei Letzteren mit einer Schließung der Zentren im Zuge der zunehmenden Impfung der Bevölkerung eine mögliche Rückkehr denkbar scheint, könnte es gut sein, dass Erstgenannte der Gastronomie für immer den Rücken gekehrt haben. Kurzarbeit als Hilfsprogramm war hier für viele geringfügig Beschäftigte keine Lösung, um diese in der Branche zu halten. Dies führt aktuell zu einer enormen Nachfrage nach Arbeitskräften in der Gastronomie, die vom vorhandenen Angebot keineswegs gedeckt werden kann. Dadurch bedingt haben einige Betriebe bereits nur noch eingeschränkte Öffnungszeiten, ein Szenario das perspektivisch durchaus für mehr Betriebe der Branche denkbar ist.

Auch in der Hotellerie ist die Situation weiterhin als sehr angespannt zu beschreiben. Während im Jahr 2020 der Sommer eine gewisse Entspannung, die mit niedrigen Inzidenzwerten und einer hohen Nachfrage im Bereich des Binnentourismus zusammenhing, für die Branche brachte, lässt sich ein solches Fazit nach dem Sommer 2021 nur noch bedingt ziehen. Zwar sprechen Experten von einer leichten Erholung im Tourismusbereich im Vergleich zum Vorjahreswert, doch hängt diese vor allem mit einzelnen Zweigen und spezialisierten Angeboten zusammen. So sind insbesondere viele Personen mit Migrationshintergrund im Sommer in ihre Heimatländer gereist. Der klassische Familienurlaub über den Sommer war für viele Menschen mit Kindern jedoch aufgrund der fehlenden Impfung für Kinder nicht möglich. Stattdessen zog es diese Gruppen zu alternativen Angeboten wie beispielsweise „Urlauben auf dem Bauernhof“, die vor allem für Kinder ein ansprechendes Programm bieten können und auch Eltern eine gewisse Entspannung ermöglichen. Aus den klassisch touristisch geprägten Regionen Hessens wird jedoch auch weiterhin von einer geringen Belegung der Hotels insbesondere unter der Woche berichtet. Dass Hotels nur an Wochenenden teilweise ausgebucht sind, führt zudem dazu, dass weitere Branchen wie der Lebensmittelhandel und hier insbesondere Bäcker und Metzger oder der Bereich der Reinigung weniger Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen verzeichnen. Perspektivisch könnte auch in der Hotellerie der Arbeitskräftemangel bedingt durch Abwanderung zu einem Problem werden, doch noch ist die Erholung der Nachfrage in diesem Bereich nicht so stark wie im Bereich der Gastronomie. Dies hängt auch mit der weiterhin geringen Nachfrage durch Geschäftsreisende zusammen.

Die Situation in den Reisebüros ist ebenfalls weiterhin sehr prekär. Besonders stark ist das Geschäft im Sommer nicht ausgefallen, auch wenn sich einige Betriebe im Vergleich zum Vorjahr mit Hilfe der Unterstützungsprogramme etwas stabilisieren bzw. ihre Tätigkeit teilweise aufrechterhalten konnten. Für den nun kommenden Winter wird größtenteils wieder eine niedrige Nachfrage nach

Dienstleistungen erwartet, da das Geschäft in dieser Jahreszeit auch ohne pandemische Lage schwieriger als im Sommer ist.

Öffentlicher Personennahverkehr

Im Vergleich zum letzten Bericht hat sich die Situation des Öffentlichen Nahverkehrs ambivalent entwickelt. Einerseits können Teile von ihm – insbesondere in ländlichen Regionen Hessens – inzwischen eine ähnlich hohe Auslastung wie vor der Pandemie verzeichnen, da die Schulen wieder geöffnet sind und meist volle Klassen unterrichtet werden. Dies führt dazu, dass das „Rückgrat“ des ÖPNV in vielen Gebieten, die Schülerbeförderung, wieder zum Normalbetrieb beiträgt. Auf der anderen Seite befindet sich der zweite große Bereich der Branche, die Pendlerbeförderung, auch weiterhin auf einem niedrigen Niveau und es dominiert die Annahme, dass die Marke aus der Zeit vor der Krise dort in Zukunft nicht wieder erreicht wird. Durch den Umstieg vieler Menschen auf das Auto zur Kontaktvermeidung und das enorm erstarkte Homeoffice wird der ÖPNV von signifikant weniger Pendlern genutzt. Dabei wird allgemein davon ausgegangen, dass das Homeoffice auch nach Ende der pandemischen Situation eine größere Rolle spielen wird und so dazu beiträgt, dass insgesamt weniger Menschen Pendeln werden. Dies bedeutet insbesondere in Ballungszentren und auf den Strecken in Richtung der Großstädte weniger stark ausgelastete Züge und zum Teil reduzierte Fahrpläne. Perspektivisch ist es jedoch vorstellbar, dass ein positiver Gegentrend entstehen könnte, insofern das zunehmende Bewusstsein in Bezug auf den Klimawandel zu einer Abkehr vom Individualverkehr führt. Dies scheint während der Pandemie aber noch nicht so präsent zu sein. Eine weitere Herausforderung für den ÖPNV besteht weiterhin darin, dass hohe Nutzungszahlen beispielsweise durch Messen, Kulturveranstaltungen, Festivals und Fußballspiele noch nicht wieder erreicht werden können.

Wie die Experten berichten, sieht sich auch der Fernverkehr weiterhin mit großen Herausforderungen konfrontiert und die Nachfrage liegt weiterhin deutlich unter dem Vorpandemieniveau. Starke Einbrüche in der Nachfrage sind zudem auch bei den sich vor der Pandemie immer stärker etablierenden alternativen Transportmöglichkeiten wie beispielsweise Mitfahrapps vorhanden.

Personenluftverkehr und alle damit verbundenen wirtschaftlichen Dienstleistungen

Die vor allem im Rhein-Main-Gebiet bzw. der Stadt Frankfurt relevante Branche war auch im Sommer 2021 stark von der Covid-19-Pandemie betroffen. Während zu Beginn des Sommers eine Tendenz zur Entspannung erwartet wurde und Personal aufgebaut wurde, musste dieses zum Ende des Sommers wieder entlassen oder in Kurzarbeit geschickt werden. Dass der Flughafen und die mit ihm verbundenen Dienstleister auch weiterhin stark unter der pandemischen Situation leiden, zeigt sich exemplarisch an den Kurzarbeiterzahlen im regionalen Vergleich. Während diese in den letzten Monaten in vielen Regionen Hessens sinken, bleiben sie in Frankfurt auf einem hohen Niveau. Verantwortlich dafür zeichnet sich der Flughafen als großer Arbeitgeber, dessen Geschäftstätigkeit weiterhin stark eingeschränkt ist sowie die mit ihm zusammenhängenden Dienstleistungen. Als problematisch wirkt es sich inzwischen auch aus, dass viele Unternehmen freiwillig auf Dienstreisen verzichten und stattdessen virtuelle Lösungen bevorzugt werden. Bleibt diese Entwicklung bestehen, könnte dies ein nachhaltiges Problem für diese Branche darstellen.

Kreativwirtschaft, Kunst- und Unterhaltungsbranche

Teilen der Kreativwirtschaft gelang es, mithilfe von Tests und Impfungen über den Sommer wieder, ihre wirtschaftlichen Aktivitäten auf ein höheres Niveau als in den Vormonaten zu bringen. Dies bedeutet konkret, dass einige kleinere Veranstaltungen, zum größten Teil mit Auflagen, wieder stattfinden konnten. Vereinzelt wird von Festivals berichtet, die unter der Bedingung einer begrenzten Teilnehmerzahl und durch die Unterstützung von Sponsoren wieder möglich wurden. Ähnliches gilt für größere Familienfeiern wie beispielsweise Hochzeiten etc. Dies bedeutet einerseits, dass insbesondere die von der Pandemie stark betroffenen Solo-Selbständigen Künstler, Musiker usw. wieder Teile ihrer normalen wirtschaftlichen Aktivität aufnehmen konnten, andererseits aber auch, dass dies oft mit mangelnder Planungssicherheit verknüpft war, da sich Auflagen und Regelungen teilweise jede Woche oder sogar tagesaktuell veränderten. Mit dem Herbst und dem kommenden Winter wird ein weiteres Absinken der Planbarkeit erwartet. Der Sommer hat jedoch auch gezeigt, dass viele Solo-Selbständige weiterhin in ihren Berufen tätig sind und es kaum nachhaltige Abwanderung aus der Kreativbranche gab. Dies bedeutet, dass die Hilfen, die im letzten Jahr entwickelt wurden, bei den entsprechenden Personen ankamen und diesen wirksam geholfen haben, die Krise zu überstehen. In Bezug darauf bleibt weiterhin abzuwarten, wie sich die Lage der Branche entwickelt – ob also Veranstaltungen durch Impfungen und 2G- beziehungsweise 3G-Regelungen auch im größeren Rahmen wieder möglich werden oder ob deren Durchführung im Winter wieder erschwert wird, was eine weitere Nutzung der Hilfsprogramme erfordert könnte.

Für viele Clubs gerade in den Großstädten ist die Situation weiterhin prekär. Es bleibt aktuell unklar, inwiefern sich Möglichkeiten zur Wiedereröffnung aufgrund von Einschränkungen und Regelungen wirtschaftlich rechnen und ob gerade das junge Zielpublikum dieser Betriebe in ausreichend hoher Zahl geimpft ist, sodass sich beispielsweise 2G-Konzepte dort umsetzen ließen.

Caterer

Während die Caterer bis zum letzten Bericht noch als Teil der dem Messebereich nahestehenden Dienstleistungen betrachtet wurden, werden sie in der aktuellen Version erstmals gesondert erfasst. Dies hängt damit zusammen, dass sie über den Sommer eine vom Messebereich weitgehend unabhängige Entwicklung vollzogen haben, die zu einer deutlich verbesserten Positionierung innerhalb des Clusters der schwer betroffenen Branchen führt. Denn während die Caterer in einigen Regionen weiterhin stark unter der pandemischen Situation leiden, hat sich die Lage in anderen Regionen deutlich verbessert und wird von den Experten als nur noch punktuell betroffen eingeschätzt. Deutlich wurde dabei die heterogene Situation zwischen verschiedenen Landkreisen, die stark von den regionalen Inzidenzwerten und den lokal getroffenen Maßnahmen der Kreisverwaltungen abhängt. Insgesamt hat die leichte Zunahme an Veranstaltungen wie beispielsweise Hochzeiten und Geschäftsaktivitäten beginnend im Frühjahr 2021 und weiter ansteigend jedoch zu einer insgesamt besseren Positionierung der Branche geführt. Gerade in Bezug auf Hochzeiten zeigte sich im Sommer 2021 bereits ein gewisser Nachholeffekt von Feiern, die im Jahr 2020 nicht stattfinden konnten. Zudem kam Ende des Sommers ein weiterer Faktor hinzu, der den Caterern maßgeblich geholfen hat, wieder auf die Beine zu kommen: Die Bundestagswahl im Herbst 2021. Da für die politischen Parteien bei ihren Veranstaltungen im Zuge des Wahlkampfes häufig Serviceleistungen durch die verschiedenen Unternehmen der Branche übernommen werden konnten, hat dies zu einer deutlichen Belebung von deren Geschäftsaktivitäten geführt. Unklar bleibt

jedoch für die Zukunft, inwiefern dieser Trend aufrechterhalten werden kann und ob er die Basis für eine weitergehende Belebung der Branche schafft.

1.2 Branchencluster 2: Punktuelle Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenbeeinträchtigten

Zum Stand Herbst 2021 befinden sich im zweiten Cluster der punktuell von der Pandemie und ihren Effekten betroffenen Branchen weit mehr Wirtschaftszweige als noch einige Monate zuvor im Frühjahr. Dies hängt primär damit zusammen, dass mehrere zuvor sehr stark betroffene Branchen von der fortschreitenden Impfkampagne profitieren und sich inzwischen zumindest teilweise wieder stabilisieren können. Für einige andere Branchen in diesem Cluster, wie schon im zuvor behandelten Cluster, stellt der globale Rohstoffmangel mittlerweile ein größeres Problem dar als die direkten Einschränkungen durch die Pandemie.

Zu den Branchen, die auch schon vor einigen Monaten diesem Cluster zugeordnet wurden, gehören unter anderem die niedergelassenen Gesundheitsfachberufe und der Erziehungsbereich. Beide profitieren von den ansteigenden Impffzahlen und ihr Betrieb normalisiert sich zunehmend. Dem gegenüber fällt diese Entwicklung bei den Leiharbeitsfirmen kaum ins Gewicht. Hier kommt vielmehr der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung zum Tragen und fördert einen sich zunehmend verschärfenden Fachkräftemangel. Kunststoff- und Zuliefererindustrie werden hingegen weitgehend vom gesellschaftlichen Wertewandel und der steigenden Relevanz der Thematik rund um Klimaschutz beeinflusst. Beide (wenn auch die Kunststoffindustrie weniger stark) sind mit der Automobilbranche verknüpft, die sich mitten im Strukturwandel hin zur Elektromobilität befindet. Dessen Fortschreiten bedingt größere Umbrüche und Veränderungen in den Branchen, die vor allem für viele kleine und mittelständische Unternehmen eine Herausforderung darstellen.

Neu hinzugekommen zum Cluster sind beispielsweise der stationäre Einzelhandel ohne Lebensmittel, der sich mit einer Lockerung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie stetig weiter stabilisieren kann. Auch die Altenhilfe und die Krankenhäuser bzw. der gesamte Gesundheitsbereich kommen immer weiter aus dem Notfallmodus heraus. Im gesamten Gesundheitssektor stellt inzwischen der Arbeits- und Fachkräftemangel wieder das größte Problem dar, während sich die Situation rund um die Pandemie entspannt. Eine ähnliche Entwicklung findet auch in einigen mit dem Tourismus verknüpften Bereichen, wie der Personenschiffahrt oder dem Reisebusverkehr statt. Insgesamt zeigt sich anhand des Clusters exemplarisch, dass sich die Effekte der Pandemie zunehmend abschwächen und die Impfungen innerhalb großer Teile der Bevölkerung bereits deutliche Wirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität der Betriebe entfalten. Als einziger Bereich, dem von den Experten eine negative Entwicklung bescheinigt wurde, sind die Versicherungen zu nennen. Hier scheint die durch die Pandemie in der Bevölkerung verstärkte Unsicherheit zu einer geringeren Nachfrage nach Produkten zu führen.

Nach der Stärke der punktuellen Betroffenheit ergibt sich folgende Reihenfolge der Branchen in diesem Cluster. Zunächst werden die Branchen genannt, die die höchste Betroffenheit, also die noch stärksten Einschränkungen in ihrer Nachfrage zu verzeichnen haben.

1. niedergelassene Gesundheitsfachberufe, Erziehung
2. Leiharbeitsfirmen
3. weltweit agierende Speditionen
4. Kunststoffindustrie
5. Zuliefererindustrie
6. Stationärer Handel ohne Lebensmittel
7. Krankenhaus und Alten- und Behindertenhilfe
8. Personenschiffahrt und Reisebusverkehr
9. Versicherungen im Privatbereich

Niedergelassene Gesundheitsfachberufe sowie Erziehung

Durch die bereits vollzogene Impfung eines großen Teils der Bevölkerung lässt die Arbeitsbelastung der niedergelassenen Ärzte deutlich nach. Nachdem diese in der ersten Hälfte des Jahres auf einem absoluten Hoch lag, verglichen insbesondere mit der geringen Belastung zu Beginn der Pandemie, ist die Nachfrage nach Erstimpfungen inzwischen deutlich abgesunken. Für viele Haus- und Fachärzte wird die künftige Arbeitsbelastung nun vor allem mit der Frage zusammenhängen, inwiefern Dritt-, Auffrisch- oder Grippeimpfungen relevant werden und das Patientenaufkommen wieder ansteigen lassen. Im Bereich der Physiotherapie ist inzwischen wieder ein gewisser Normalbetrieb eingeleitet. Zwar gehören Abstands- und Hygieneregeln oder medizinischen Masken auch weiterhin zur Behandlungsroutine der Beschäftigten dazu, doch schränken diese den Betrieb kaum ein und gewohnte Abläufe können wieder wie vor der Pandemie stattfinden.

Anders stellt sich die Situation bei Friseuren, Kosmetik- oder Nagelstudios dar. Hier besteht auch weiterhin eine deutliche Zurückhaltung auf Seite der Kunden, die eine im Vergleich zum Niveau vor der Pandemie deutlich geringere Nachfrage nach sich zieht. Gerade Friseurgeschäfte leiden darunter, dass sich viele Kunden die Haare selbst schneiden und färben. Solche individuellen Lösungen haben während der Pandemie deutlich an Beliebtheit gewonnen und stellen für die gesamte Branche der körperbezogenen Dienstleistungen ein Hemmnis dar. Zudem werden die Hürden für Besuche in den jeweiligen Geschäften inklusive vorrauschauender Terminplanung und eines Vorabtests weiterhin als relativ hoch empfunden. Für viele Betriebe aus diesem Bereich bleibt jedoch unklar, inwiefern sich mögliche 2G-Regelungen umsetzen lassen und ökonomisch gegenüber den bisherigen Konzepten rechnen. Insgesamt zeigt sich also die Tendenz, dass viele Geschäfte der Branche trotz der vermeintlich ausklingenden Pandemie noch vor großen Herausforderungen stehen.

Im Bereich der Erziehung findet hingegen eine zunehmende Rückkehr in den regulären Modus statt. Zwar besteht die Maskenpflicht weiter, doch werden andere Regeln und Auflagen weitgehend gelockert und die Beschränkung der Gruppengröße fällt inzwischen weg. Dies bedeutet eine deutliche Entspannung für das Personal und dessen Kapazitäten, da kleinere Gruppen immer auch mehr Personal erfordern. Trotz dieser positiven Entwicklung ist die Branche jedoch noch immer von einem besonders starken Fachkräfteengpass betroffen. Dieser hat schon vor der Pandemie bestanden und in deren Verlauf teilweise Quereinsteiger aus anderen Branchen angezogen. Insbesondere bei den in vorherigen Berichten erwähnten Personen, die aus dem Bereich des Flugverkehrs in die Erziehung gewechselt sind, zeigen sich inzwischen aber unterschiedliche Arbeits-

weisen und -verständnisse gegenüber den etablierten Beschäftigten. Die Kurzausbildung oder verkürzte Weiterbildung, die viele Quereinsteiger absolviert haben, wird dabei oftmals nicht als gleichwertig wahrgenommen. Insbesondere auf Führungskräfte werden hier in Zukunft also wichtige Aufgaben im Bereich der Koordination der Beschäftigten zu kommen. Denn auch im Bereich der Ausbildung tragen neue Förderprogramme, die darauf ausgerichtet sind, die Erziehungsbranche in weiteren Teilen der Bevölkerung als attraktive Möglichkeit zur Berufsausbildung aufscheinen zu lassen, dazu bei, dass die Belegschaften und ihre Berufsverständnisse heterogener werden.

Leiharbeitsfirmen

Die Experten aus den hessischen Regionen sehen die Leiharbeitsbranche überwiegend in einer schwierigen Situation. Als Grund dafür wird jedoch kaum noch die Pandemie gesehen. Vielmehr rücke das schon lange davor existierende Problem eines grundlegenden Arbeits- und Fachkräftemangels in den Vordergrund. Denn während die Nachfrage nach Arbeitnehmerüberlassungen im Jahr 2021 wieder deutlich gestiegen ist, mangelt es vielen Leiharbeitsfirmen schlicht an passendem Personal und Firmen die Leiharbeit besonders stark genutzt haben, tun dies nicht mehr in dem Maße wie vor der Pandemie. Dazu zählen Branchen wie die Gastronomie, der Logistikbereich, die Kommunikationsdienstleistungen und zuletzt auch der Handwerksbereich. Ein Experte nannte bezüglich letzterem das Beispiel, dass über Leiharbeitsfirmen keinerlei Elektriker mehr zu finden seien und der Markt geradezu leergefegt sei. Einzig das Segment der Vermittlung von Fachkräften im Gesundheitswesen und insbesondere der Altenhilfe nimmt aufgrund der Fachkräftemangels weiter zu. Die im Vergleich zu den bisherigen Arbeitsbedingungen verbesserte Lage einer Beschäftigung als Leihkraft, die beispielsweise keine Schicht- und Wochenenddienste vorsieht sowie das höhere Entgelt, führt dazu, dass gerade im Bereich der Pflegekräfte Beschäftigte ihre bisherigen Arbeitsverhältnisse kündigen und als Leiharbeitskräfte tätig werden.

Weltweit agierende Speditionen

Die weltweit agierenden Speditionen hatten über den Sommer mit den Folgen eines Problems zu kämpfen, dessen Ursprung in keiner Weise pandemiebedingt war: Der sechstägigen Blockade des Suez-Kanals im März 2021. Die Unterbrechung dieser wichtigen Handelsroute brachte enorme Auswirkungen auf globale Lieferketten und deren fristgerechte Erfüllung. In Europa mussten sich fast alle weltweit agierenden Speditionen dieser Herausforderung und ihren Folgen stellen. Für viele von ihnen bedeutete der Vorfall steigende Kosten und verzögerte Lieferungen. Grundsätzlich kann inzwischen jedoch davon ausgegangen werden, dass sich die Branche zunehmend dem Niveau von vor der Pandemie annähert. Ihre Unternehmen waren besonders darum bemüht, die eigenen Beschäftigten zu einer Impfung zu bewegen, die diesen wieder den uneingeschränkten Reiseverkehr ermöglicht. Mit dem fortschreitenden Erfolg dessen normalisiert sich die Situation innerhalb der Branche stetig.

Kunststoffindustrie

Der Werte- und Mentalitätswandel innerhalb der Gesellschaft wirkt sich für viele kunststoffproduzierenden Unternehmen in besonderem Maße aus. Während Themen wie Nachhaltigkeit, Klima-

und Umweltschutz sowie nachhaltiger Konsum zunehmend gesellschaftlichen Auftrieb erleben, muss sich die Branche darauf einstellen, dass dies auch für sie Konsequenzen haben wird. Denn viele Betriebe in Hessen produzieren Verpackungen, die in Zukunft weit weniger nachgefragt werden. Diese Veränderung führt jedoch bei den Betrieben zu einer Umstrukturierung und Neuorientierung. Dazu gehören auch Investitionen in Forschung und Entwicklung, um beispielsweise regenerative Kunststoffe zu entwickeln oder nutzbar zu machen. Innerhalb der diversen Branche stellt sich die Situation aktuell so dar, dass Unternehmen, die eher für den Pharmabereich produzieren Wachstumsanreize haben, während Betriebe, die auf den Automobilbereich ausgerichtet sind, Nachfragedellen während der Pandemie zu verzeichnen hatten. Inzwischen ist jedoch auch in dieser Branche der weltweite Ressourcen- und Rohstoffmangel häufig der bestimmende Faktor.

Zuliefererindustrie (für den Fahrzeugbau)

Die Einordnung der Zuliefererindustrie für den Automotivbereich als punktuell von der Pandemie betroffen, wurde von den regionalen Experten weitgehend bestätigt. Der Wirtschaftszweig wird auch weiterhin maßgeblich vom während der Pandemie weiter beschleunigten Strukturwandel hin zur Elektromobilität geprägt. Für einige kleinere Betriebe, die sich bisher nur zögerlich auf die neue Situation einstellen, wird die Zeit laut den Experten langsam knapp. Hier wird damit gerechnet, dass der Wandel durchaus auch zu Betriebsschließungen führen wird. Eine Einordnung in einem besseren Cluster ist für die Zuliefererindustrie vor allem deshalb nicht möglich, weil auch in dieser Branche der weltweite Rohstoffmangel (beispielsweise bei Granulaten) spürbare Folgen nach sich zieht. Zu größeren Freisetzungswellen kommt es bisher jedoch nicht, insbesondere auch, da Kurzarbeit und Förderprogramme bei angeschlagenen Betrieben größere Brüche bisher verhindern.

Stationärer Handel (ohne Lebensmittel)

Nach Meinung der Experten steht der Stationäre Einzelhandel im Non-Food-Bereich im Spätsommer 2021 besser da als noch im Frühjahr. Es herrscht einhellig die Ansicht, dass der individuelle Konsum im Einzelhandel in den vergangenen Monaten zugenommen hat und die Branche davon profitieren kann. Zwar wird das Niveau von vor der Pandemie bisher nicht wieder erreicht und es ist weiterhin sehr fraglich, ob dies je wieder gelingen kann, jedoch haben sich viele Betriebe der Branche ein zweites Standbein geschaffen. So besitzen viele lokale Geschäfte mit stationärem Ladenverkauf inzwischen auch einen funktionierenden Online-Handel, der dabei hilft, das Geschäft vor Ort offen zu halten. Zwar spielt die internationale Konkurrenz im Online-Geschäft eine omnipräsente Rolle, doch bedarf der Online-Handel nicht zwangsläufig großer Ausstellungsflächen in guten Lagen, sondern oft nur einfacher Lagermöglichkeiten. Zudem hat die Pandemie hier zu einer bereits zuvor notwendigen Veränderung in der Branche beigetragen, die dieser nach Ansicht der Experten helfen wird, auch künftig bestehen zu können. Dieser Prozess kann jedoch nicht als abgeschlossen betrachtet werden und die stationäre Aktivität vor Ort sollte weiterhin beobachtet werden. Denn es ist durchaus vorstellbar, dass Schließungen in den Toplagen der Ober- und Mittelzentren eine Kettenreaktion nach sich ziehen könnten, die aufgrund sinkender Kundenzahlen auch weitere Geschäfte mitreißt. Auf diese Weise könnte das bereits präsente Thema Leerstand in den Innenstädten in Zukunft noch weiter an Fahrt aufnehmen.

Ein weiteres Problem von Teilen der Branche ist es, dass viele inhabergeführte Geschäfte keine Nachfolger finden. Dies führt bereits jetzt dazu, dass in vielen Mittelzentren kaum noch inhabergeführte Läden existieren. Stattdessen sind vor allem Ketten und deren Filialen in den Innenstädten präsent. Das im Laufe der Pandemie stattgefundenene „stille Verschwinden“ vieler kleiner Betriebe hat diese Tendenz weiter verstetigt.

Krankenhaus und Altenhilfe

Der Gesundheits- und Pflegebereich, einschließlich der Krankenhäuser und der ambulanten und stationären Altenhilfe gehörte während der Pandemie zu den am stärksten direkt betroffenen Wirtschaftsbereichen. Die hohen Zahlen an infizierten und kranken Personen und insbesondere auch die hohen Todeszahlen stellten eine enorme (psychische) Belastung für viele Beschäftigte in diesem Bereich dar. Hinzu kamen schon zuvor bestehende Arbeitsüberlastungen, Fachkräftemangel und mit der Pandemie notwendig gewordene veränderte und meist belastungsintensivere Arbeitsprozesse. Diese Situation hat sich durch die fortschreitende Impfung der Bevölkerung sowie der Beschäftigten deutlich entspannt. Zwar werden auch weiterhin Kapazitäten in den Krankenhäusern frei und bereit gehalten, beispielsweise auf den Stationen der Inneren Medizin, doch ist in vielen Bereichen auch wieder der Normalbetrieb eingeleitet. Dazu trägt es auch bei, dass viele langfristig geplante Operationen wieder stattfinden können, die während der Höhepunkte der Covid-19-Pandemie oftmals verschoben oder abgesagt werden mussten. Die hohe Arbeitsbelastung inklusive der zusätzlichen Herausforderungen durch die Pandemie haben jedoch das schon zuvor bestehende Problem des extremen Arbeits- und Fachkräftemangels im Gesundheitsbereich nochmals verstärkt. Viele Krankenhäuser versuchen inzwischen zwar wieder, Personal im Ausland anzuwerben, was in den vergangenen Monaten besonders erschwert war, dies gelingt jedoch nur in Teilen.

Der Mangel an (qualifiziertem) Personal ist nun auch wieder zum bestimmenden Faktor in der Altenhilfe geworden. Denn die Impfungen haben die hohen und auch auf psychologischer Ebene für die Beschäftigten besonders belastenden Todeszahlen hier stark sinken lassen und die Situation hat sich im Vergleich zum Beginn der Pandemie stark verbessert. Es wird erwartet, dass eine solche Lage auch nicht wieder entstehen wird – im Fall der Fälle kann dem mit Drittimpfungen hingegen effektiv vorgebeugt werden. In Bezug auf die Impfungen ist die Altenpflege jedoch mit einem Paradoxon konfrontiert. Denn während der größte Teil der älteren und zu pflegenden Menschen geimpft ist, ist die Bereitschaft bei den Beschäftigten nicht vollständig vorhanden. Dieses Problem stellt neben dem Fachkräftemangel die größte Herausforderung für die Branche dar und es gilt hier in den nächsten Monaten Lösungen zu finden, damit die Infektionszahlen und besonders schwere Verläufe bei den besonders vulnerablen Teilen der Gesellschaft nicht wieder steigen.

Personenschifffahrt und Reisebusverkehr

Im Bereich der Personenschifffahrt und des Reisebusverkehrs kann im Spätsommer von einer Entspannung der Lage gesprochen werden. Die Experten stellen fest, dass die Personenschifffahrt sich insbesondere entlang des Rheins und Mains wieder stabilisiert hat und die Routen von den Betreibern wieder befahren werden. Dabei ist die Auslastung der Schiffe geringer als noch vor der Pandemie, doch wird die Betroffenheit eher als punktuell und nicht mehr als schwer eingeschätzt.

Insbesondere der Binnen- und Tagestourismus sind als stabilisierende Faktoren über den Sommer hinzugekommen, sodass zumindest Teile der Umsätze von vor der Pandemie erreicht werden können.

Bei den Busunternehmen haben sich vor allem bei denjenigen die Effekte der Pandemie relativiert, die Reisen ins (in der Regel europäische) Ausland über die Sommerferien angeboten haben. Zwar sind viele Unternehmen auch weiterhin nicht auf einem Niveau wie vor der Pandemie gefahren und hatten ihre Beschäftigten in Kurzarbeit, doch war deren Zahl geringer als noch im letzten Jahr.

Versicherungen (im Privatbereich)

Entgegen der noch im letzten Bericht erwarteten Entwicklung einer Steigerung der Nachfrage im Bereich der Versicherung durch Privatkunden sprechen die regionalen Experten inzwischen von einem deutlichen Rückgang der Geschäfte betrachtet über den Zeitraum der Pandemie. Zwar ist das grundsätzliche Bedürfnis, sich gegen mögliche Herausforderungen der Zukunft abzusichern, bei vielen Privatkunden hoch, doch hat die Pandemie gleichzeitig zu einer höheren Vorsicht in Bezug auf größere und langfristige Investitionen bei vielen Menschen geführt. Dies ist zudem der Tatsache geschuldet, dass gerade viele kleine Versicherungsunternehmen nur noch online Beratungen ohne einen direkten Kontakt zu den Menschen durchführen konnten. Die Situation der Versicherungsbranche muss, zumindest im Hinblick auf das private Neukundengeschäft, daher inzwischen als punktuell von den Folgen der Pandemie betroffen eingeordnet werden.

[1.3 Branchencluster 3: Kaum Betroffenheit von den kurzfristigen Folgen der Pandemie – die aktuell Krisenneutralen](#)

Der dritte Branchencluster ist vor allem durch eine außerordentliche Stabilität gekennzeichnet. Fast alle der hier zugeordneten Wirtschaftszweige befinden sich schon seit Beginn der Pandemie in diesem Cluster und sind von deren Auswirkungen auch weiterhin nur bedingt betroffen. Dies bedeutet jedoch nicht, dass für diese Branchen keine Herausforderungen existieren oder diese sich nicht auch in Umbruch- oder Neustrukturierungsprozessen befinden können. Denn die einzig wirklich kaum beeinflusste, in Hessen aber auch kleinste Branche, ist der Bergbau. Dem gegenüber weisen beispielsweise die Finanzbranche, die öffentliche Verwaltung oder auch der produzierende Sektor jeweils eine spezifische Situation auf, inklusive unterschiedlichster Vor- und Nachteile. Auffällig ist dabei, dass für viele der Branchen in vorherigen Berichten eine baldige Veränderung der Situation prognostiziert wurde, die so jedoch selten eingetreten ist. Denn egal, ob davon ausgegangen wurde, dass sich die Lage einer einzelnen Branche künftig verschlechtert oder verbessert, letztlich haben sich doch verschiedene Effekte gezeigt, die so zuvor nur kaum hätten erwartet werden können und die Situation der Branche entweder zum Positiven oder zum Negativen beeinflusst haben. Bestes Beispiel dafür ist der produzierende und industrielle Bereich, bei dem zuletzt davon ausgegangen wurde, dass die Nachfrage nach Produkten mit der ausklingenden Covid-19-Krise enorm ansteigen wird, dessen Wachstum nun jedoch vom weltweiten Rohstoffmangel und unterbrochenen globalen Lieferketten behindert wird. Exemplarisch zeigen sich in diesem Cluster also

die Vielfältigkeit möglicher Einflussfaktoren auf die unterschiedlichen Branchen und die Notwendigkeit eines steten und genauen Monitorings.

Die Branchen in diesem Cluster sind nach dem Grad ihrer Betroffenheit von der Pandemie sortiert. Dies bedeutet, dass einige Branchen mit keinerlei Auswirkungen auf ihre Nachfrage konfrontiert sind. Diese sind auf den ersten Rängen platziert. Auf den höheren Rängen befinden sich jene Branchen, bei welchen sich andeutet, dass sich dort bereits punktuell Nachfrageerhöhungen aufgrund der Folgen der Pandemie ergeben.

1. Finanzbranche
2. Bergbau
3. Öffentlicher Sektor/Verwaltung
4. Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe
5. Industrieproduktion
6. deutschlandweit tätige Speditionen

Finanzbranche

Der Strukturwandel in der Finanzbranche ist in den ländlichen Regionen Hessens nahezu abgeschlossen. Die im letzten Bericht in Bezug auf Zentren angedeuteten Konsolidierungsprozesse werden von den Experten bestätigt, eine Freisetzung von Arbeitskräften gibt es bisher aber noch nicht. Dies wird vor allem damit begründet, dass vorhandene Fachkräfte auch weiterhin in der Branche gehalten werden müssen, um das zukünftige altersbedingte Ausscheiden von Personal kompensieren zu können. Bezüglich der Folgen des Brexits kann auch weiterhin nicht von größeren Verschiebungen zugunsten des Finanzplatzes Frankfurt berichtet werden, auch wenn Finanzplätze innerhalb der europäischen Union durch den Brexit tendenziell an Bedeutung gewonnen haben.

Bergbau

Die Pandemie hat auf die wirtschaftlichen Aktivitäten im Bergbau nach Experteneinschätzung weiterhin keine Auswirkungen.

Öffentlicher Sektor/Verwaltung

Bezüglich der Fachkräftesituation hat der öffentliche Sektor von der Pandemie maßgeblich profitiert. Viele Personen, die zuvor in schwer betroffenen Branchen beschäftigt waren oder lange Zeit in Kurzarbeit verbracht haben, orientierten sich im Zuge der Pandemie um und wechselten in den in ihrer Wahrnehmung sicheren Öffentlichen Dienst. Diese Entwicklung könnte sich bezüglich der Fachkräftesituation als langfristig positiv für den öffentlichen Sektor erweisen, auch wenn die Zahlen von wechselbereiten Personen in anderen Branchen inzwischen wieder deutlich zurückgegangen sind. Gleichzeitig wird für viele Menschen jedoch auch der notwendige Veränderungsbedarf in ihrer neuen Branche deutlich – vor allem im Hinblick auf die Digitalisierung. Zudem erwarten einige Experten mit dem Ende der Pandemie einen deutlichen Einbruch der finanziellen Mittel, die dem öffentlichen Sektor zur Verfügung stehen. Da davon ausgegangen wird, dass die großen und

umfangreichen Hilfsprogramme des Staates auf Dauer ihren „Tribut“ fordern werden, wird damit gerechnet, dass die Mittel, gerade für beispielsweise öffentlich finanzierte (lokale) Großprojekte, stark zurückgehen könnten.

Wirtschaftliche Dienstleistungen für Betriebe

Viele Unternehmen bereiten sich inzwischen auf ein Ende der Pandemie beziehungsweise auf die Zeit danach vor. Diese wird vielfach als „new normal“ bezeichnet – eine Beschreibung, die genutzt wird, da davon ausgegangen wird, dass sich die Arbeitswelt in Folge der Pandemie nachhaltig verändert. Zu den größten Veränderungen gehören beispielsweise die rasche Digitalisierung, die Nutzung des Homeoffice oder von mobilem und flexiblem Arbeiten. Hier wird erwartet, dass diese Veränderungsprozesse einen hohen Beratungsbedarf insbesondere bei kleinen und mittleren Unternehmen erzeugen. Der Bereich der Unternehmensberatung könnte davon perspektivisch in hohem Maße profitieren.

Andere Betriebe dieser relativ diversen Branche stehen hingegen aktuell wirtschaftlich weniger gut da. Das Reinigungsgewerbe verzeichnet insbesondere in den Großstädten rund um das Rhein-Main-Gebiet einen deutlichen Rückgang der Nachfrage nach Dienstleistungen. Dies hängt ebenfalls mit der verstärkten Nutzung des Homeoffice zusammen, die sich bei vielen Großunternehmen schon durch den Abbau von Büroflächen manifestiert hat. Damit geht durchaus auch eine sinkende Nachfrage in Bezug auf bisher als sicher wahrgenommene große Bestandskunden einher. Ähnlich schwierig könnte sich aufgrund der gleichen Problematik die Lage für Sicherheitsfirmen darstellen. Diese konnten über den Sommer eine vorherige Nachfragedelle noch durch den vielfachen Einsatz in Impfzentren kompensieren, mit deren Schließung scheint ihre wirtschaftliche Entwicklung jedoch etwas ungewisser. Eine hohe Nachfrage über die vergangenen Monate konnten hingegen die Callcenter verzeichnen. Der boomende Online-Handel und die Bundestagswahl haben zu einem hohen Bedarf an Dienstleistungen in diesem Bereich geführt, die durch den Trend zum Homeoffice auch auf ein höheres Angebot an zu Befragenden getroffen ist.

Industrieproduktion

Der industrielle Sektor in Hessen ist mittlerweile kaum noch von den Auswirkungen der Pandemie betroffen. Dass er auch weiterhin nicht den wachsenden Krisengewinnern zugeordnet werden kann, liegt an einem Problem, das bereits vielfach zur Sprache kam, in diesem Sektor jedoch besonders hohe Hürden für ein Wachstum schafft: dem globalen Rohstoffmangel. Zusammen mit weiteren Faktoren, wie beispielsweise der Blockade des Suez-Kanals im Frühsommer und der damit einhergehenden weitgehenden Unterbrechung vieler globaler Lieferketten, hat sich der Mangel an grundlegenden Rohstoffen zum primären Wachstumshemmnis der Branche entwickelt. Sehr deutlich werden in der aktuellen Lage die Nachteile vielfältiger weltweiter Abhängigkeiten für die Unternehmen. Denn so ist beispielsweise der Mangel an Holz als Baustoff oder seltener Erden und Halbleiter für elektronische Produkte kaum auf pandemiebedingte Effekte zurückzuführen, sondern vielmehr ein Indiz für die Herausforderungen mit welchen global agierende Unternehmen konfrontiert sein können. Dies soll nicht verdecken, dass einige produzierende Unternehmen, die beispielsweise Kosmetik- oder Lifestyleprodukte herstellen, durchaus Umsatzeinbrüche während

der Pandemie verzeichneten, doch ist die Pandemie für die meisten Unternehmen der Branche inzwischen nicht mehr die größte Herausforderung.

Deutschlandweit tätige Speditionen

Der Logistikbereich kann insgesamt von der positiven Entwicklung der gesamten Wirtschaft profitieren. Der starke Online-Handel und der stabile bis wachsende produzierende Bereich sorgen dafür, dass es den Speditionen, die im Inland tätig sind und die nicht von Grenzschließungen betroffen waren, wirtschaftlich relativ gut geht. Inzwischen gibt es für sie kaum noch oder sogar keine Einschränkungen mehr bezüglich ihrer normalen Geschäftsaktivität und ihre Zuordnung könnte sich perspektivisch auch in Richtung des Branchenclusters 4, also den Branchen mit Wachstumsanreizen, verschieben.

1.4 Branchencluster 4: Wachstumsanreize als kurzfristige Folge der Pandemie – die aktuellen Krisenprofiteure

Bereits seit Beginn der Pandemie sind Branchen wie IT, das Bauhandwerk und die Baumärkte, der regionale Lebensmitteleinzelhandel einschließlich der Bäcker und Metzger sowie der Online-Handel inklusive der Paketdienste und die Steuerberater diejenigen mit den größten Wachstumsanreizen durch die Pandemie. Die Branchen konnten allesamt von einer deutlich ansteigenden Nachfrage nach ihren Produkten und Dienstleistungen primär zu Beginn der Pandemie aber auch in deren Verlauf profitieren. Mittlerweile wird das weitere Wachstum von verschiedenen anderen Faktoren, wie beispielsweise einem Arbeits- und Fachkräftemangel oder der globalen Rohstoffknappheit gehemmt. Die Gartenmärkte, der Fahrrad- und der Wohnmobilverkauf gehören außerhalb der Winterzeit ebenfalls zu diesem Cluster, da deren Nachfrage während der Pandemie ebenfalls deutlich zugenommen hat. Nach fast 1,5 Jahren Pandemie kann inzwischen auch der Bereich der Forschung und Entwicklung zu den Branchen mit Wachstumsanreizen gezählt werden. Zwar waren viele forschungsstarke Unternehmen gerade zu Beginn der Pandemie mit Investitionen in F&E eher zurückhaltend. Doch inzwischen wachsen innovative und entwicklungsstarke Wirtschaftszweige besonders schnell. Dies hat zur Folge, dass diese auch wieder mehr Mittel in die Entwicklung neuer Technologien investieren. Dabei kommt insbesondere den Bereichen IT/Digitalisierung und Pharmazie eine hohe Bedeutung zu.

Damit steigt die Zahl der Branchen in diesem Cluster auf ein neues Hoch seit Beginn der Pandemie. Der Anstieg der Nachfrage in den einzelnen Branchen geht jedoch auch weiterhin auf unterschiedliche Ursachen zurück. Die werden vor allem durch Entwicklungen, die während der Pandemie zentral sind, wie Digitalisierung oder Regionalisierung in Verbindung mit der Zunahme der Bedeutung von Ernährung und Mobilität maßgeblich beeinflusst. Interessant ist daran, dass es genau jene Dimensionen sind, die die Koordinaten einer nachhaltigen Entwicklung in Wirtschaft und Arbeitsmarkt darstellen können.

Im Folgenden werden die Branchen dieses Clusters chronologisch nach der Zunahme der Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen geordnet dargestellt. Die ersten Plätze sind jenen

Branchen vorbehalten, bei welchen sich die Nachfragesteigerung im Vergleich zum Frühjahr 2021 verlangsamt hat, während jene Branchen auf den höheren Plätzen verortet werden, in welchen die Nachfrage in den letzten 6 Monaten weiter zugenommen hat.

1. Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte
2. Baubranche/-handwerk
3. Paketdienste und Online-Handel
4. Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger
5. IT-Branche
6. Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung
7. Lebensmittelindustrie
8. Forschung und Entwicklung
9. Pharmaindustrie

Fahrradproduktion, Fahrrad- und Wohnmobilverkauf sowie Bau- und Gartenmärkte

Die Entwicklung dieser Teile des Einzelhandels ist während der Pandemie getrennt vom Rest der Branche zu betrachten. Während die Nachfrage in vielen Bereichen des stationären Einzelhandels stark eingebrochen ist und dieser lange zu den besonders von der Pandemie betroffenen Branchen gehörte, haben einige spezialisierte Zweige eine teils enorme Nachfragesteigerung nach ihren Produkten erlebt. Dies trifft auf die Fahrrad- und die Wohnmobilproduktion sowie den jeweiligen Handel oder auf Bau- und Gartenmärkte zu. Dort ist es gelungen, von den Mobilitätseinschränkungen der Pandemie maßgeblich zu profitieren. Durch das langsame Ausklingen der Pandemie bleibt in den kommenden Monaten zu beobachten, inwiefern nun eine Sättigung der Nachfrage erreicht ist. Bedingt durch die Wintermonate der kalten Jahreszeit ist aber grundsätzlich von einem Rückgang der Nachfrage auszugehen. Besonders im Blick gehalten werden sollte jedoch, wie sich die Branche im kommenden Frühling entwickeln wird, damit prospektiv Nachfrageeinbrüche antizipiert werden können.

Baubranche/Bauhandwerk

Die Baubranche hat bereits seit Beginn der Pandemie eine hohe Nachfrage nach ihren Dienstleistungen und Produkten zu verzeichnen, die nicht vollständig befriedigt werden kann. Dies liegt vor allem an fehlenden Personalressourcen (vor allem Fachkräfte und Auszubildende), die auf den regionalen Arbeitsmärkten nicht abgerufen werden können. Die Baubranche ist zudem vom Material- und Rohstoffmangel betroffen. Die Experten aus den hessischen Regionen konstatieren daher, dass die Branche zwar zu den Gewinnern der Krise gehört, insofern einzig die durch die Krise zum Teil bedingte hohe Nachfrage nach Dienstleistungen betrachtet wird, diese aber gleichzeitig unter anderen beachtlichen Herausforderungen wie Personal- und Materialmangel leidet. Besonders der Materialmangel manifestiert sich bereits in deutlich steigenden Preisen für handwerkliche oder bauwirtschaftliche Dienstleistungen.

Paketdienste und Online-Handel

Online-Handel und Paketdienste sind weiterhin die primären Gewinner der Covid-19-Pandemie. Der Strukturwandel des Einzelhandels hin zum Online-Handel wurde nicht nur enorm beschleunigt, sondern kann inzwischen auch als sehr weit fortgeschritten angesehen werden. Dies zeigt sich beispielsweise daran, dass viele kleine und inhabergeführte Einzelhandelsunternehmen inzwischen auch ein Online-Handel-Angebot anbieten und sogar für die Branche bisher unkonventionelle Wege gegangen werden, wie beispielsweise die zunehmende Einführung des Online-Handels im Lebensmittelbereich. Gleichzeitig wuchs die Branche auch schon vor der Pandemie und inzwischen stellen vor allem fehlende Arbeits- und Fachkräfte ein Problem für sie dar. Dies hängt auch mit den mangelnden Möglichkeiten zur Arbeitnehmerüberlassung zusammen, die durch die Schwäche der Leiharbeitsfirmen, die nicht ausreichend Personal finden können, offenbar wird. Mit dem aktuell wahrgenommenen Abklingen der pandemischen Lage zeigt sich darüber hinaus, dass gerade bei den Paketdiensten leichte Nachfragerückgänge deutlich werden. Jedoch ist grundsätzlich zu erwarten, dass der Online-Handel weiter wachsen wird, nicht zuletzt auch, weil sich das Warenangebot des stationären Handels in den Innenstädten weiter reduzieren wird und sich noch mehr Kunden in größerem Maße auf Online-Handel umstellen werden.

Lebensmittelhändler, Bäcker, Metzger

Der stationäre Lebensmitteleinzelhandel gehört weiterhin zu einem der größten Profiteure der Pandemie. Sowohl Bäcker als auch Metzger konnten ihre Umsätze im Verlauf der Pandemie steigern und auch aktuell gelingt es ihnen, diese konstant hoch zu halten. Dabei spielt es durchaus eine Rolle, dass einige Unternehmen expandieren können oder bisher bestehende Marktlücken erschließen. So entsteht in vielen ländlichen Gebieten ein florierendes Automatengeschäft von unterschiedlichen Metzgereien, mit deren Hilfe auch außerhalb von Öffnungszeiten frische Produkte gekauft werden können. Auf diese Weise kann nicht nur das Angebot für die Kunden flexibler gestaltet werden, sondern auch eine Lösung für den zunehmenden Mangel an Fachpersonal im Verkauf gefunden werden. Zudem gelingt es vielen Bäckereiketten zu expandieren und auch in ländlichen Regionen Filialen betreiben. Teil der Expansion stellt die Übernahme von Betrieben dar, für die keine Nachfolger mehr gefunden werden können. Damit zeigt sich auch ein gewisser Zentralisierungsprozess innerhalb der Branche. In vielen Städten hingegen sind in den vergangenen Monaten junge Unternehmen entstanden, die auch im Lebensmittelhandel ein Feld sehen, dass vom Boom des Online-Handels profitieren könne. Durch gut verteilte Logistikzentren in den Stadtteilen versuchen die Unternehmen möglichst kurze Wege und minimale Lieferzeiten zu garantieren, um vor allem jungen, berufstätigen Menschen attraktive Online-Kauf-Angebote machen zu können. Inwiefern sich diese auf Dauer etablieren können und möglicherweise bestehende Lebensmitteleinzelhändler verdrängen, bleibt abzuwarten.

IT-Branche

Der IT-Bereich ist selbstverständlich der große Gewinner der Digitalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft. Dies manifestiert sich auch bei den hessischen IT-Unternehmen, die seit vielen Jahren eine hohe und weiterhin wachsende Nachfrage zu verzeichnen haben. Aktuell entstehen im gesamten Rhein-Main-Gebiet Rechenzentren und Cloud-Dienstleister, die aber vor allem von viel

Hardware bei gleichzeitig geringen Beschäftigtenzahlen geprägt sind. Damit haben diese Betriebe im Vergleich zum restlichen IT-Bereich einen großen Vorteil. Denn die Branche wird ebenfalls seit Jahren von einem enormen Fachkräftemangel gehemmt. Dieser entsteht insbesondere auch dadurch, dass andere Branchen beispielsweise aus dem Bereich der Banken oder der Chemie Fachkräfte aus kleinen und mittleren IT-Unternehmen abwerben und dabei meist deutlich bessere Konditionen bieten können als deren Ursprungsbranche. Aktuell gibt es zudem vermehrt Ausschreibungen im öffentlichen Bereich, gerade auf Landesebene durch die Digitalisierung von Ministerien und Behörden. Das maßgebliche Hemmnis für ein noch höheres Wachstum der Branche bildet also die Nachfrage nach Fachkräften, für deren Befriedigung im Ausbildungsbereich mittlerweile zwar vielfach Maßnahmen ergriffen wurden, die aber trotzdem weiterhin nicht gestillt werden kann. Auch hinsichtlich der akademisch qualifizierten Fachkräfte besteht nach wie vor ein sehr großer Mangel.

Steuerberatung und Wirtschaftsprüfung

Die Dienstleistungen von Steuerberatern und Wirtschaftsprüfern werden weiterhin stark nachgefragt. Die Auftragslage ist noch immer sehr gut und Beratungsleistungen werden ebenfalls vielfach genutzt. Die Hilfe bei der Beantragung von Überbrückungshilfen oder Kurzarbeitergeld, die viele Unternehmen im letzten Jahr kurzfristig benötigt haben, hat einen gewissen „Stau“ bezüglich der Aufträge verursacht, mit dessen Abarbeitung die Unternehmen aktuell beschäftigt sind. Zudem werden aus Südhessen auch vermehrte Gründungen gemeldet, die ebenfalls auf die Unterstützung dieser Dienstleister zurückgreifen. Somit ist von einem Abflauen der Auftragslage noch keine Rede, auch wenn durchaus davon ausgegangen werden kann, dass der Bedarf mit dem zunehmenden Abarbeiten der Pandemielasten wieder sinken kann.

Lebensmittelindustrie

Die Branche hatte über die gesamte Pandemie hinweg eine Steigerung der Nachfrage zu verzeichnen. Aktuell gibt es keine Anzeichen dafür, dass sich dies in naher Zukunft ändern könnte und es wird weiterhin mit einer stabilen Nachfrage auf hohem Niveau bedingt durch einen hohen privaten Konsum gerechnet. Einzig in der Inflation wird ein Risiko für die Branche gesehen, da Lebensmittelpreise dadurch potenziell besonders stark ansteigen könnten. Der Eintritt dieses Szenarios ist jedoch unklar und bisher gelingt es der Branche weiterhin gut, Arbeits- und Fachkräfte zu rekrutieren beziehungsweise zu binden. Dies bleibt die Voraussetzung, um die hohe Nachfrage auch weiterhin gut stillen zu können.

Forschung und Entwicklung

Die Branche der Forschung und Entwicklung wird von den regionalen Experten mittlerweile zu den Gewinnern der Pandemie gezählt. Zwar ist man bezüglich des Teils der Branche, der über öffentliche Mittel finanziert wird, prospektiv etwas skeptisch, jedoch gehen die Experten davon aus, dass gerade die Nachfrage des privat finanzierten Bereichs stark angestiegen ist. Neben dem besonders profitierenden Pharmabereich, in dessen Entwicklung im Zuge der Pandemie viele Mittel geflossen sind, führen auch die Digitalisierung und andere größere Umbrüche wie der Strukturwandel zu einem hohen Bedarf an neuen Technologien. Von deren Erforschung profitiert die Branche maßgeblich.

Pharmaindustrie

Die Betriebe der Pharmaindustrie befinden sich aufgrund der Pandemie weiterhin in einer wirtschaftlich boomenden und gesamtgesellschaftlich äußerst relevanten Position. Viele Produkte wie Spritzen, Masken, Desinfektionsmittel oder Gripeschutzimpfungen werden weiterhin stark nachgefragt. Zudem erfolgt auch in Hessen die Produktion von Covid-19-Impfstoffen. Die gute Lage der Branche führt dazu, dass viele Unternehmen auch weiter in Forschung und Entwicklung investieren. Ein Trend, durch den mögliche weitere Innovationen befördert werden. Die Experten erwarten für die kommenden Monate daher ein weiteres Wachstum. Dieses können allerdings nicht alle Betriebe im gewünschten Maße umsetzen, da der Fachkräftemangel diese Entwicklungen schon jetzt punktuell ausbremst.

2. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF EINZELNE BETRIEBSTYPEN

Im Übergang zum Herbst 2021 ist die Wahrnehmung, dass die Covid-19-Pandemie langsam ausklingt, weit verbreitet. In Bezug auf die Auswirkungen der globalen Pandemie auf die hessischen Betriebe kann daher bereits ein (Zwischen-)Fazit gezogen werden. Für die Experten aus den Wirtschaftsförderungen der Kreise und der kreisfreien Städte in Hessen war dahingehend klar, welche Betriebe gut durch die Pandemie gekommen sind und bei welchen dies nicht der Fall war. Sie haben dies in den Fokusgruppen sinnbildlich mit dem Sprichwort, „wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit“, beschrieben. Die Pandemie hat von vielen Betrieben und Unternehmen eine hohe Bereitschaft zur Flexibilität erfordert. Dabei spielte es retrospektiv bei der Bewältigung der Krise meist keine Rolle, ob es sich um einen kleinen Betrieb oder ein großes Unternehmen handelte oder ob diese zu Beginn der Pandemie „jung“ waren und kurz nach der Gründung standen oder ob es sich um alteingesessene Traditionsbetriebe handelte. Wichtig war die Bereitschaft zur Veränderung und dazu, Neues zu Lernen oder neue, innovative Wege auszuprobieren. Für die Experten ist dabei klar, dass es inhabergeführten Betrieben mit flachen Hierarchien meist leichter viel, neue Dinge auszuprobieren und die gewohnten Prozesse zu verändern. Großunternehmen gelang es hingegen besser, auf neue Maßnahmen und Regelungen zu reagieren, diese umzusetzen und mit konjunkturellen Schwankungen sowie Veränderungen der gesamtwirtschaftlichen Lage umzugehen. Ein Patentrezept für einen guten Umgang mit der Krise lässt sich von diesen Feststellungen nicht ableiten, doch ist klar, dass Unternehmen, denen die genannten Eigenschaften fehlen, es definitiv schwerer hatten als solche, die diese besitzen.

Mittlerweile ist mit dem Mangel an Rohstoffen eine neue globale Herausforderung für die Wirtschaft entstanden. Zudem wird die Zukunft zeigen, inwiefern die Unternehmen auf den während der Pandemie beschleunigten gesellschaftlichen Wertewandel hin zu postmateriellen Werten wie Umweltschutz und Nachhaltigkeit reagieren können. Auch in Bezug darauf wird wieder gelten, dass wer sich nicht anpasst, möglicherweise auf der Strecke bleiben wird. Dies gilt ebenso für Betriebe, dies schon vor der Pandemie eine schwache Bilanz aufwiesen und möglicherweise nur durch Hilfsprogramme noch weiter existieren konnten.

Die größte Veränderung für viele Betriebe in den letzten Monaten waren die fortschreitenden Impfungen der Belegschaften. Fast allen Unternehmen war es sehr wichtig, dass die eigenen Beschäftigten geimpft werden. Die Vorteile für die Unternehmen liegen dabei klar auf der Hand. Nicht nur ist die Geschäftstätigkeit insbesondere für international tätige oder aufgestellte Firmen wieder mit geringeren oder sogar ganz ohne Einschränkungen möglich, sondern auch die pandemiebedingten Krankheitszahlen und Ausfälle innerhalb der eigenen Belegschaft können damit reduziert werden. Um die Impfungen also schnellstmöglich zu erreichen, waren viele Unternehmen bestrebt, eigene Termine für alle Beschäftigten in den Impfzentren zu bekommen oder den Betriebsärzten eine schnelle Impfung zu ermöglichen. Dieses starke Interesse auf Unternehmensseite kollidiert zum Teil mit anderen Faktoren. Zuerst sei hier die nur zum Teil vorhandene Bereitschaft zur Impfung einiger Beschäftigter genannt. Daneben spielt auch die gesetzliche Grundlage eine Rolle, die über datenschutzrechtliche Bestimmungen besagt, dass die Unternehmen nicht wissen dürfen, welche ihrer Mitarbeiter geimpft sind und weiter wie gewohnt die Maßnahmen zur Kontaktreduktion beibehalten sollen. Viele Betriebsräte pochen auch weiterhin darauf, dass der Datenschutz eingehalten und nicht aufgeweicht werden darf. Hier zeigt sich eine prägende Konfliktlinie zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern. Allerdings sehen die Experten aus den Wirtschaftsförderungen bereits Anzeichen dafür, dass sich die Konfliktlage schon wieder entspannt und beide Parteien zum „normalen“ Tagesgeschäft übergehen.

Durch die Rückkehr zum „Normalbetrieb“ und die damit wieder stark eingebundenen Personalressourcen werden die vielfältigen Prozess- und Produktinnovationen mit hoher Beteiligung der Beschäftigten wieder geringer. Nach Ansicht der Experten muss sich in den kommenden Wochen und Monaten zeigen, welche Innovationen aus der Pandemie tatsächlich beibehalten werden und ob gegebenenfalls Mittel und Wege im Normalbetrieb gefunden werden können, wie diese innovativ weiterentwickelt werden können.

In Bezug auf strukturelle Veränderungen der Wirtschaft sind die regionalen Experten verhalten optimistisch. So registrieren sie beispielsweise nur noch wenige Insolvenzen und auch „stille Insolvenzen“ haben über den Sommer deutlich nachgelassen. Gerade in Bezug auf Letztere wird davon ausgegangen, dass es diese auch in der Vergangenheit immer wieder gegeben habe und die Pandemie inzwischen nicht mehr zu einem signifikant erhöhten Anteil daran beiträgt. Dass in den Sommermonaten nur eine geringe Zahl an Unternehmen den Weg der Insolvenz gehen mussten, spricht für die Experten dafür, dass die Hilfen von Bund, Land und Kommunen gut angekommen sind. Als weiteres Anzeichen dafür werden auch die in den letzten Monaten steigenden Zahlen von Privatinsolvenzen gewertet. Im Hinblick auf Betriebsgründungen ist man ebenfalls relativ optimistisch. In keinem Teil Hessens wird eine hohe Zahl an Notgründungen beobachtet, auch wenn Beratungen durchaus nachgefragt werden. Stattdessen berichten einige Experten, insbesondere aus West- und Südhessen von einer steigenden Zahl an innovativen Neugründungen, die sich zumindest bisher auch als wirtschaftlich stabil erweisen. Viele davon erfolgen direkt aus den Hochschulen heraus und sollen explizit die veränderte „postmaterielle Mentalität“ ansprechen – also aktiv zu Klimaschutz oder sozialer Gerechtigkeit beitragen. Die einzige wirkliche Baustelle ist aus Sicht der Experten das Feld der Betriebsübergabe und -nachfolge. Hier bestehen schon seit mehreren Jahren Probleme, die sich während der Pandemie fortgeschrieben haben. Logischerweise führt die sinkende Anzahl an jungen Menschen nicht nur zu einer Reduktion des Angebots an Arbeits- und Fachkräften, sondern auch zu einer solchen des Angebots an Betriebsnachfolgern. Viele Regionen

sehen sich daher mit der Herausforderung für ihre Unternehmen konfrontiert, geeignete Nachfolger zu finden. Trotz der Unterstützung durch viele Wirtschaftsförderungen ist dies ein schwieriges Thema. Hier wird die Zukunft zeigen müssen, inwiefern sich neue innovative Lösungen finden lassen. Ein Ansatz, der sich bereits zeigt, ist der Aufkauf von Betrieben ohne Nachfolger und deren Integration in Ketten (Einzelhandel), Holdings- und Konsortien (Handwerk).

3. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF BESCHÄFTIGUNG

Im Vergleich zum Beginn der Pandemie wird mittlerweile branchenübergreifend wieder Personal am Arbeitsmarkt, wenn zum Teil auch noch verhalten, nachgefragt, beziehungsweise betriebsintern aufgebaut. Besonders deutlich zeigt sich dies laut den Experten in den Bereichen Logistik, Gastronomie, Tourismus, Handwerk und IT/Kommunikation. Zwar ist seit längerem in all diesen Branchen der Mangel an Arbeits- und Fachkräften vorhanden, doch wurde dieser durch die Pandemie in der Gastronomie und dem Tourismus deutlich abgeschwächt und in den übrigen Branchen nicht offensiv in den Diskurs eingebracht. Die während der Pandemie entstandene Unsicherheit auf Unternehmensseite ist weiterhin vorhanden, weshalb jene vor allem auf Personaldienstleister und Zeitarbeit setzen. Die Nachfrage nach flexiblen Arbeitskräften ist über die letzten Monate deutlich angestiegen und kann von den entsprechenden Dienstleistern nur zum Teil befriedigt werden. Eine große Rolle spielt es dabei, dass viele Beschäftigte, die über die nötigen Qualifikationen wie auch die notwendige Flexibilität verfügten, ihre Branche gewechselt haben und deshalb nicht mehr zur Verfügung stehen. Dies trifft vor allem auf die Gastronomieberufe zu.

Die Experten berichten dahingehend, dass sich das Kurzarbeitergeld zwar als geeignetes Instrument erwiesen hat, um der Abwanderung entgegen zu wirken, jedoch meist nur solche Betriebe eine besonders geringe Abwanderung zu verzeichnen haben, die das Instrument zusätzlich aufgestockt haben, um ihren Mitarbeitern ein ähnliches Lohnniveau wie vor der Krise zu ermöglichen. Als schwierig hat sich dies allerdings insbesondere im Bereich der Gastronomie erwiesen, da dort viele Personen auf 450-Euro-Basis beschäftigt waren und damit nicht in den Wirkungsbereich des Kurzarbeitergeldes fielen. In Bezug auf einige weiterhin in Kurzarbeit Beschäftigte, die dies inzwischen aber teilweise auch aufgrund anderer Herausforderungen wie beispielsweise den Rohstoffengpässen sind, bleibt abzuwarten, wie sich das voraussichtliche Ende des Hilfsprogrammes zum Jahresende auswirken wird. Hier befürchten einige Experten, dass es dann zu bisher aufgeschobenen Freisetzungen kommen könnte, unter anderem im Bereich des Frankfurter Flughafens, wo auch weiterhin besonders viele Beschäftigte in Kurzarbeit sind. Dabei ist aber auch zu benennen, dass sich bereits sehr viele Beschäftigte des Flughafens umorientiert haben, zum Beispiel in die Logistikbranche. Teilweise wird ebenso befürchtet, dass die mangelnde Bereitschaft zur Impfung einiger Personen zu deren Freisetzung führen könnte. Dies erscheint vor dem Hintergrund der datenschutzrechtlichen Bestimmungen und des steigenden Fachkräftemangels jedoch als eher unwahrscheinlich.

Um dem sich zunehmend weiter verschärfenden Mangel an Arbeits- und Fachkräften zu begegnen, rücken für viele Betriebe die Themen Anwerbung und Migration mittlerweile wieder stark in den Fokus. Während zu Beginn der Krise viele Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in ihre Herkunftsländer abgewandert sind, ist nun wieder die gegenteilige Entwicklung zu beobachten. Zum Teil begeben sich Unternehmen, die von einem besonders starken Fachkräftemangel betroffen sind, auch wieder aktiv auf die Suche nach geeigneten Arbeitskräften im Ausland. Zu nennen sind hier beispielsweise Krankenhäuser, die im Ausland nach Ärzten und qualifiziertem Pflegepersonal suchen. Darüber hinaus finden junge und flexible Menschen aus stark von der Krise getroffenen europäischen Staaten in der Dienstleistungsbranche der hessischen Großstädte vielfach eine Möglichkeit zur Beschäftigung und über den Bereich der Zeitarbeit werden zudem wieder vermehrt geflüchtete Personen vermittelt.

4. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DIE BERUFSAUSBILDUNG

Die Ausbildungszahlen sind seit Beginn der Covid-19-Pandemie gesunken. Dies bedeutet, dass sowohl die Zahl der von Unternehmensseite angebotenen Ausbildungsstellen gegenüber der Vorpandemiezeit rückläufig ist als auch die Zahlen der jungen Menschen, die eine Ausbildungsstelle suchen oder eine Ausbildung beginnen. Dies ist insbesondere in den schwer betroffenen Branchen wie beispielsweise der Gastronomie oder Hotellerie der Fall, aber auch in bereits traditionell von einem Bewerbermangel betroffenen Branchen wie dem Handwerk. Demgegenüber verzeichnet beispielsweise der als sicher wahrgenommene Öffentliche Dienst weniger starke Probleme bei der Gewinnung neuer Auszubildenden. Interessant ist, dass die Lage in den hessische Regionen unterschiedlich ist und es durchaus Regionen gibt, in welchen die Einbrüche kaum oder gar nicht stattgefunden haben (vgl. [15.](#) und [16. IWAK-Regionaldatenreport](#)). Der Rückgang der Zahlen in den meisten Regionen und Berufen während der Krise wird von den Experten auf verschiedene Gründe zurückgeführt, die jeweils mit unterschiedlichen Herausforderungen für Betriebe verbunden sind.

So hat die Pandemie den Trend beschleunigt, dass junge Menschen eher zu einem Studium tendieren oder wenigstens eine größere Flexibilität als im auf mehrere Jahre festgeschriebenen Ausbildungsvertrag haben möchten. Daher haben viele Schüler sich beispielsweise nach der mittleren Reife dazu entschieden, auch weiterhin die Schule zu besuchen. Zudem wurde durch die Pandemie die Möglichkeit zur Kommunikation zwischen Schulen und Unternehmen stark eingeschränkt. Dies wirkt sich nicht nur über die mangelnde Möglichkeit zu einem Praktikum in einem Betrieb aus, sondern auch durch die konkrete Schwierigkeit, das eigene Unternehmen oder die eigene Ausbildungsstelle direkt an der Schule zu bewerben. Darüber hinaus beklagen einige Unternehmer auch das gesunkene Niveau der Schulabsolventen seit Beginn der Pandemie, dass durch die umfassenden Probleme im Schulunterricht zustande gekommen sei. Zu guter Letzt fehlen vielen Schülern auch die Möglichkeiten zur Berufsorientierung, sei es direkt in der Schule, in einem Praktikum, über Jobmessen oder den Kontakt zur Arbeitsagentur. Zwar wurden während der Krise durchaus

(online) Lösungen entwickelt, um hier aktiv entgegenzuwirken, doch konnten damit nicht die Effekte der Maßnahmen zur Berufsorientierung aus den Vorpandemiejahren erreicht werden.

Die Herausforderungen, die damit perspektivisch entstehen, sind noch nicht umfänglich abzusehen. Als primäre Auswirkung wird sich in vielen Unternehmen der bereits bestehende Arbeits- und Fachkräftemangel voraussichtlich weiter verschärfen. Die aktuelle Situation ist damit nicht nur ein akutes Problem, sondern auch eine Hypothek auf die Zukunft. Daneben wird es insbesondere in vielen ländlichen Gebieten inzwischen zur Herausforderung die Klassenstärken in Berufsschulen zu erreichen. Fallen Klassen weg, schadet dies dem Berufsschulstandort und der gesamten Region. Denn viele Jugendliche mit Interesse an einer Ausbildung wären nicht bereit, einen sehr langen Weg zur Berufsschule in anderen weiter entfernten Regionen auf sich zu nehmen oder könnten dies schlichtweg nicht, da sie aufgrund ihres Alters ausschließlich auf öffentliche Verkehrsmittel zurückgreifen können. Zuletzt besteht vielfach auch die Befürchtung, dass überdurchschnittlich viele Schüler in Folge der Pandemie weder weiterhin eine Schule oder Universität besuchen, noch eine Ausbildung machen und entsprechend Leistungen aus dem SGB II in Anspruch nehmen. Für diese Gruppe wird eine besonders prekäre Zukunft erwartet.

Doch gibt es für einige der regionalen Experten mittlerweile auch wieder Grund zum Optimismus. Zwar sind die Ausbildungszahlen im Schnitt nach wie vor weiter rückläufig, jedoch sind in einigen wenigen Regionen in Hessen die Ausbildungszahlen im Vergleich zum Vorjahr wieder etwas angestiegen und vereinzelt können im Herbst erste Berufsmessen zur Orientierung stattfinden. Mit der Wiedereröffnung der Schulen können junge Menschen auch dort wieder besser erreicht werden. Trotzdem bedürfe es in Zukunft auch weiterer Ansätze und Lösungen, um die Situation zu verbessern. Als Ideen in diesem Bereich wurden beispielsweise die Errichtung eines Ausbildungscampus in einer Region oder verbesserte Online-Matching-Plattformen für Auszubildende und Unternehmen genannt. Zudem sollten Lehrer für die Thematik weiter sensibilisiert, Ausbilder weitergebildet und insbesondere kleine Unternehmen bei individuellen Ausbildungsarrangements unterstützt werden. Ein weiteres Feld stellt die Gewinnung von Studienzweiflern für die Ausbildung und die größere Nutzung von dualen ausbildungsintegrierten Studiengängen in Hessen dar.

5. AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF DAS WEITERBILDUNGSGESCHEHEN

Im Herbst 2021 wird die Nachfrage der Betriebe nach Weiterbildungsangeboten für ihre Beschäftigten im Vergleich zur Lage vor der Pandemie weiterhin als unterdurchschnittlich wahrgenommen. Wie schon in den vorherigen Berichtszeiträumen zeigt sich auch jetzt, dass das Thema (formalisierte) Weiterbildung für viele Betriebe und Unternehmen in der Pandemie trotz Kurzarbeit keine zentrale Rolle gespielt hat. Dies mag vor dem Hintergrund der immer schneller stattfindenden Veränderungsprozesse gerade in Bezug auf die Digitalisierung verwundern, lässt sich jedoch meist auf eine Zurückhaltung aufgrund von Unsicherheit auf Unternehmensseite erklären. Trotzdem berichten die Experten ebenso von Fällen, wo die Pandemie gezielt genutzt wurde, um Personal zu qualifizieren. Beispielsweise soll dies im Bereich der Altenpflege der Fall gewesen sein, wo

Beschäftigte, die vor der Pandemie im Ausland angeworben wurden, gerade in den ersten Monaten der Pandemie gezielt als Fachkräfte im Anerkennungsprozess weitergebildet wurden. Zudem haben in ganz Hessen mehrere Gesellen die durch die Pandemie freiwerdende Zeit genutzt, um ihren Meisterbrief zu erwerben oder die Grundlage dafür zu legen.

Bezüglich des informellen Lernens im Betrieb konnten die Experten bestätigen, dass dies für viele Unternehmen auch weiterhin eine zentrale Säule ihrer Mitarbeiterentwicklung darstellt. Im konkreten bedeutet dies, dass gerade neue oder junge Mitarbeiter innerhalb der Betriebe „on the job“ qualifiziert werden und von bereits erfahrenen Mitarbeitern in die vor Ort relevanten Systeme und Prozesse eingeführt und in deren Nutzung gezielt und individualisiert angeleitet werden. Dies stellt eine bereits etablierte Version des Wissensmanagements innerhalb der Unternehmen dar, die inzwischen in vielen mittelständischen Betrieben durch digitale Komponenten ergänzt wird. So bilden beispielsweise die vielen online und häufig frei verfügbaren Lernvideos eine nützliche Hilfestellung für diejenigen Beschäftigten, die sich Wissen aneignen möchten, um sich neben den innerbetrieblichen Prozessen dazu eigenständig und anlassbezogen weiterzubilden.

Dies verdeutlicht auch weiterhin die Notwendigkeit für etablierte Weiterbildner, dem Onlineformat eine größere Relevanz beizumessen. Zwar ist dies gerade in der Anfangszeit der Pandemie durchaus geschehen, doch liegen hier auch weiterhin große Potenziale. Auch wenn einige Experten davon sprechen, dass viele Weiterbildner mittlerweile wieder auf Formate in Präsenz setzen und dies häufig auch von Seite der Kunden nachgefragt wird, da die Präsenz die Netzwerkbildung besser unterstützt, zeigt sich ebenso deutlich die hohe Nachfrage nach digitalen Formaten. Stellten diese zu Beginn der Pandemie oft eher eine Notlösung und weniger ein gezieltes Angebot dar, so wird inzwischen deutlich, dass die Nachfrage nach digitalen Formaten hoch bleibt. Auch hier zeigt sich ein Wandel, der durch die Pandemie beschleunigt wurde. In der Zukunft wird daher hybriden Weiterbildungsangeboten, eine weit höhere Bedeutung zukommen, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war.

Zuletzt gaben mehrere der regionalen Wirtschaftsförderer eine Einschätzung zu den bestehenden Programmen in Bezug auf Weiterbildung ab. So wurde das Qualifizierungschancengesetz als eher positiv und förderlich in Bezug auf die Nachqualifizierung von Personal eingeschätzt. Bestehende Programme zur Digitalisierung wurden jedoch als eher ineffektiv beurteilt, da eine grundsätzliche Weiterbildung zum Thema Digitalkompetenzen nur sehr selten stattfindet. Zudem seien einige Programme zu bürokratisch angelegt und kämen aufgrund zu hoher Hürden nicht bei den Beschäftigten der Unternehmen an.

6. DIGITALISIERUNG DER ARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE

Der Fokus dieses Kapitels lag in den vorherigen Berichten einzig auf dem Komplex Homeoffice, der insbesondere mit dem Beginn der Pandemie rasant an Relevanz gewonnen hat. Inzwischen muss jedoch beachtet werden, dass auch weitere digitale Arbeitsformate entwickelt wurden, weshalb nun von der Digitalisierung der Arbeit gesprochen werden kann. So kommen zum Themenbereich

Homeoffice, die beiden Felder Pendlerhubs und Co-Working-Spaces hinzu. In diesem Sinne richtet sich der thematische Fokus jetzt auf mobiles Arbeiten.

Noch im Frühjahr 2021 konnte berichtet werden, dass bei einer zunehmenden Zahl an Beschäftigten eine Art „Homeoffice-Müdigkeit“ einsetzt und viele Beschäftigte sich danach sehnen, ihre Arbeit wieder in Präsenz an ihrem Arbeitsplatz zu verrichten. Waren diese Stimmen zu diesem Zeitpunkt besonders laut, hat sich mittlerweile eine etwas andere Situation entwickelt. So war über den Sommer in vielen Bereichen eine Rückkehr an die angestammten Arbeitsplätze für die meisten Beschäftigten möglich und wurde insbesondere von denjenigen Personen, die sich dies schon zuvor wünschten, rege wahrgenommen. Gleichzeitig zeigt sich jedoch, dass ein Teil der Beschäftigten, die im Zuge der Pandemie offenbar gewordenen Vorteile des Homeoffice wie beispielsweise den Wegfall langer Fahrtzeiten auch in Zukunft nicht mehr missen möchte und aktuell nur schwer zu einer Rückkehr in die Betriebe zu bewegen ist. Zwar präferieren viele Arbeitnehmer schon lange hybride Arbeitsformen, doch finden sich durchaus auch Beschäftigte, die ihren persönlichen Fokus deutlicher auf eine der beiden Optionen (mobiles Arbeiten oder stationäres Arbeiten im Betrieb) legen möchten. Hier berichten einige Experten von einer deutlichen Zunahme derjenigen Personen, die ausschließlich im Homeoffice arbeiten möchten. Gleichzeitig betonen sie jedoch auch, dass es viele Betriebe gibt, in denen dies kein Problem mehr darstellt. Die Pandemie hat dort zu einem Durchbrechen traditioneller Denkmuster beigetragen und dazu geführt, dass beispielsweise Büroflächen abgebaut wurden oder im Sinne einer „green policy“ Mitarbeiter aktiv dazu aufgefordert werden, Arbeitszeit im Homeoffice zu verbringen. So zeigt sich, dass die Möglichkeit zum Homeoffice für Unternehmen sowohl auf der Seite des ökonomischen als auch des sozialen Kapitals profitabel sein kann. Dabei bleibt das Homeoffice jedoch stets ein Privileg derjenigen Berufsgruppen, bei denen dies auch aufgrund der Arbeitsabläufe möglich ist. Beschäftigte in der Produktion oder in personenbezogenen Dienstleistungen können von diesen Entwicklungen kaum profitieren.

Als Alternative zum ausschließlichen Arbeiten im eigenen Homeoffice haben sich in der jüngeren Vergangenheit Pendlerhubs und Co-Working-Spaces etabliert. Beide bieten die Möglichkeit innerhalb der Wohnregion mobil zu arbeiten und dies nicht im eigenen Homeoffice tun zu müssen. Somit entfallen lange Fahrtzeiten und isoliertes Arbeiten ohne Kollegen. In Hessen hat sich gezeigt, dass diese Ansätze vor allem in ländlichen Regionen vielversprechend sind, da dort viele Pendler leben, Fahrtzeiten meist sehr lange sind, aber Platz hingegen vorhanden und das Mietniveau eher niedrig ist. Viele Regionen versuchen daher Pendlerhubs oder Co-Working-Spaces aktiv zu nutzen, um Personen an ihre Herkunftsregion zu binden oder Einwanderung in ihre Orte damit zu bewerben. Oft bieten sich Pendlerhubs auch an, weil gerade in ländlichen Regionen an den Wohnorten kein stabiles Internet vorhanden ist, das Homeoffice ermöglichen würde. Hier bieten Pendlerhubs zuverlässig schnelle und sichere Internetverbindungen an. Als Herausforderung für Pendlerhubs erweist sich zum Teil noch die vor Ort nachgefragte Kinderbetreuung sowie das Vorhalten einer Infrastruktur des Lebensmitteleinzelhandels, um Einkäufe mit dem Arbeitstag zu verbinden. Zu guter Letzt bleibt darauf hinzuweisen, dass es bisher noch schwierig ist, Co-Working-Spaces und Pendlerhubs besonders in ländlichen Regionen wirtschaftlich zu betreiben. Kooperationen mit Kreisen, Städten und Gemeinden erweisen sich vor diesem Hintergrund bisher als zielführend. Eine weitere Möglichkeit Coworking-Spaces und Pendlerhubs aufzubauen, zeigen Initiativen in Nordhessen. Dort stellen Betriebe und Unternehmen, die aufgrund von Homeoffice freie Büroflächen haben, diese als Pendlerhubs für Beschäftigte aus anderen Betrieben gegen Entgelt zur Verfügung.

7. INANSPRUCHNAHME UND PASSUNG VON HILFSPAKETEN UND INSTRUMENTEN ZUR BEWÄLTIGUNG DER PANDEMIEFOLGEN

Im Rahmen der Pandemie sind viele neue Hilfsprogramme entstanden oder es wurden bereits bewährte wieder neu aufgelegt. Über diese Programme ist es gelungen, dass viele Betriebe und Unternehmen, besonders jene, die schwer von den Folgen der Pandemie betroffenen waren, die Krise überstehen konnten. Zwar wurde zum Beantragen der Hilfen externe Hilfe beispielsweise von Wirtschaftsprüfern benötigt, doch letztlich ist inzwischen klar, dass die Hilfen in vielen Fällen gut gewirkt haben. Aus den regionalen Wirtschaftsförderungen werden inzwischen weniger konkrete Hilfebedarfe gemeldet, sondern es wird vielmehr deutlich, dass dort strukturelle Veränderungen der Hilfsprogramme als nötig erachtet werden.

Dies betrifft den seit Beginn der Pandemie verschärften „Förderdschungel“. Es wird beanstandet, dass die schiere Menge an Hilfs- und Förderinstrumenten mittlerweile zum Problem für viele Betriebe wird, die kaum noch entscheiden können, welches Programm das richtige für sie ist. Zudem hätten die unterschiedlichen Konzepte meist verschiedene Anforderungen und Hürden, weshalb es mit einem enormen Aufwand verbunden sei, das passende Instrument für das eigene Unternehmen zu finden und die Anforderungen zu prüfen. Letztlich führe die aktuelle Situation häufig zu einem hohen Ressourceneinsatz, um eine Förderung zu bekommen und ebenso dazu, dass Projekte teilweise kombiniert und ergänzend genutzt werden müssen, damit sie einen positiven Effekt entfalten. Daher erachten die Experten aus den Wirtschaftsförderungen eine Verschlankung und Entbürokratisierung der bestehenden Förder- und Hilfsmöglichkeiten als zielführend für die weitere Nutzung durch die Betriebe. Ein Fokus auf zwei bis drei Hauptsäulen der Förderung wird hier als mögliche Alternative zum bestehenden System genannt.

Veränderungsbedarf sehen die Experten hinsichtlich der Fokussierung der Förderprogramme. Das bisher praktizierte „Gießkannenprinzip“ wird von den Experten als zu wenig zielgerichtet und aktivierend bewertet. Es wird vorgeschlagen, dass Förderungen und Hilfen zukünftig an bestimmte Voraussetzungen wie Nachhaltigkeit, Energieeffizienz oder Kreislaufwirtschaft gebunden sein könnten, um die dort notwendigen Entwicklungen gezielt zu stimulieren. Zudem sollte gerade in ländlichen Räumen genau geschaut werden, ob Hilfen und Förderungen einer gewissen Basisinfrastruktur zugutekommen und daher langfristig konzipiert sein sollten. Hier scheint es bereits Probleme durch wegfallende Programme gegeben zu haben.

Insgesamt lässt sich bilanzieren, dass Hilfsprogramme, wie beispielsweise die Überbrückungshilfen einen wesentlichen Beitrag zum Überwinden der Krise in vielen hessischen Betriebe geleistet haben. Insbesondere das Kurzarbeitergeld hat zudem dazu geführt, dass in den vom Fachkräftemangel besonders betroffenen Wirtschaftszweigen Beschäftigte in ihren Unternehmen gehalten werden konnten. Eine höhere Transparenz und Vereinfachung in der Struktur der Förderprogramme als auch eine deutlichere Ausrichtung auf Zukunftsthemen sind nach Einschätzung der Experten die wichtigsten Themen für die Weiterentwicklung der Förderprogramme und Hilfen.

8. VERNETZUNG UND STRATEGIEN AUF REGIONALER EBENE

In Bezug auf die regionale Ebene hat die Covid-19-Pandemie die Notwendigkeit der interkommunalen Zusammenarbeit vielen lokalen Akteuren nochmals besonders vor Augen geführt. Insbesondere im Hinblick auf den für Hessen prägenden Unterschied zwischen ländlichen und urbanen Kommunen wurde deutlich, dass dieser keineswegs als rein von Konkurrenz zueinander geprägt betrachtet werden sollte, sondern stets als Bereicherung für das Bundesland über die Kooperation der verschiedenen Regionen und die Nutzung der jeweiligen Stärken beider Typen. Dies bedeutet, dass in Zeiten von Herausforderungen wie der Covid-19-Pandemie oder der Globalisierung nur durch die Zusammenarbeit aller Regionen und Akteure Ziele wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Klimaschutz oder soziale Gerechtigkeit bei gleichzeitig stabiler wirtschaftlicher Entwicklung erreicht werden können. Exemplarisch wird dies durch die seit vielen Jahren bestehende Tendenz verdeutlicht, dass junge Menschen aus den ländlichen Räumen in die Städte abwandern, um dort eine Ausbildung oder ein Studium zu absolvieren und in der Regel nicht zurückkehren. Die ländlichen Regionen leiden unter dieser Abwanderung während die Städte prosperieren. Dieser Trend scheint jedoch von der Covid-19-Pandemie durchbrochen worden zu sein. Zunehmend verbleiben junge Menschen in ihren Heimatregionen oder kehren in diese zurück und es lassen sich ebenfalls Tendenzen der Abwanderung aus Städten in den ländlichen Raum beobachten. Gründe dafür scheinen unter anderem das hohe Mietniveau und der mangelnde Raum in vielen Städten sowie veränderte Maßstäbe an ein „gutes Leben“ zu sein.

Vor diesem Hintergrund kommen in Zukunft viele neue Herausforderungen auf die Wirtschaftsförderer sowohl in den ländlichen Räumen als auch in den Städten zu und es gilt auch weitere Akteure in die notwendigen Anpassungs- und Veränderungsprozesse einzubinden. Denn grundlegende Verschiebungen wie diese wirken sich auf vielen Ebenen aus und erfordern teils umfangreiche politische und praktische Maßnahmen. Als Beispiel dafür kann die Frage genannt werden, inwiefern es auch in Zukunft garantiert werden kann, dass genügend akademisch ausgebildeter Nachwuchs in den hessischen Arbeitsmarkt eintritt, obwohl weniger junge Menschen zum Studium in die Städte ziehen. Einige der hessischen Kreise versuchen sich hier bereits aufzustellen und schaffen beispielsweise studentischen Wohnraum außerhalb der Großstädte, der gleichzeitig die Voraussetzungen zum erfolgreichen Studium erfüllt. Dazu gehört beispielsweise die notwendige digitale, aber auch infrastrukturelle Anbindung, um Universitätsstandorte zu erreichen. Künftig denkbar sind jedoch auch Satelliten der Universitäten im ländlichen Raum, die insofern möglich, auch dort das Angebot zum Studium schaffen. Dies brächte Vorteile sowohl im Hinblick auf überfüllte Städte mit hohen Mieten als auch in Bezug auf den Verbleib junger Menschen in ländlichen Regionen. Als weiteres Thema kann die verbesserte interkommunale Zusammenarbeit mit Fokus auf die Ausbildung junger Menschen genannt werden. Das Pooling, um Berufsschulklassen aufrecht zu erhalten oder die Abstimmung von Maßnahmen zur Berufsorientierung in einem größeren kreisübergreifenden ländlichen Wirtschaftsraum, stellt dabei nur einige Möglichkeiten dar. Wichtig wird darüber hinaus die noch bessere Vernetzung der Akteure vor Ort sein.

Um junge Menschen tatsächlich längerfristig an den ländlichen Raum binden zu können, bedarf es deutlicher Anstrengungen, der lokalen und regionalen Wirtschaft, damit regionale Arbeitgeber sichtbar und attraktiv werden. Auch der Ausbau einer Infrastruktur, die eine interessante Freizeitbeschäftigung ermöglicht, oder von kinder- und gesundheitsbezogener Infrastruktur sind weitere

Bausteine, die ausgestaltet werden müssen. Letztlich gilt es jedoch auch, die Kooperationsbeziehungen in den Großstädten maßgeblich zu verbessern. Die durch die Pandemie veränderten Ausgangslagen der regionalen Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt, vor allem im Rhein-Main-Gebiet bedürfen neuer Entwicklungs- und Gestaltungsimpulse, die nur über eine bessere Kooperation aller relevanten Akteure in Politik und Praxis, aus Arbeitsmarkt, Wirtschaft und Bildung gelingen kann.

9. PERSPEKTIVEN

Der sechste Bericht zur Einschätzung der Auswirkungen der Pandemie auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt in den hessischen Regionen zeigt die Nachhaltigkeit der Veränderungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat, in besonderem Maße. Mit der Impfung eines Großteils der Bevölkerung über das Jahr 2021 hinweg ist eine seit Beginn der Pandemie erstmals wieder vorhandene Perspektive auf ein Ende derer beziehungsweise einen wieder einkehrenden „Normalzustand“ aufgekommen. Wie in vielen Bereichen der hessischen Wirtschaft tatsächlich eine positive Entwicklung verzeichnet werden kann, konnte dieser Bericht ausführlich darlegen. Insbesondere in den über den gesamten Zeitraum der Pandemie stark betroffenen Branchen ist eine deutliche Verbesserung der Geschäftstätigkeit möglich und eine Normalisierung scheint durchaus greifbar. Gleichzeitig zeigt sich jedoch auch, wie langfristig viele Veränderungen, die die Pandemie mit sich gebracht hat, wirken werden. Gerade in Bezug auf bereits bestehende Veränderungsprozesse hat sich die Pandemie als enormer Beschleuniger erwiesen. Zu nennen sind beispielsweise die Digitalisierung der Wirtschaft und großer Teile des gesellschaftlichen Lebens, die in den letzten eineinhalb Jahren zu deutlichen Fortschritten geführt haben, aber auch der Strukturwandel der Automobilbranche oder des Einzelhandels. Vielfach wirken sich diese Trends bereits auf die hessische Wirtschaft aus und die Pandemie hat diese Folgen – im positiven wie im negativen Sinne – nochmals besonders deutlich vor Augen geführt.

Es gilt daher die direkten und indirekten Effekte der Pandemie neben den grundlegenden wirtschaftlichen Entwicklungen im Blick zu behalten. Es hat sich gezeigt, dass das regelmäßige Monitoring der regional spezifischen Lagen und Entwicklungen über die Befragung von Experten aus den regionalen Wirtschaftsförderungen wichtige Einblicke ermöglicht. Nicht nur zu der wirtschaftlichen Situation von Branchen und Betrieben, sondern auch zum Aus- und Weiterbildungsgeschehen sowie zu den veränderten Unterstützungsbedarfen, denen Wirtschaftsförderungen, Kammern und andere Akteure vor Ort in den Regionen immer stärker gerecht werden müssen. Diese Transparenz unterstützt Entscheider in Regionen als auch auf Landesebene und hilft bei der notwendigen Vernetzung und strategischen Orientierung.

Die Umsetzung des Monitorings über den sogenannten Corona-Monitor wird seit dem Frühjahr 2020 durchgeführt. Die nächste Befragung ist zum Jahresende 2021 geplant.

Verfasser:

Dennis Schmehl, Tel. 069 798 23890, Mail: schmehl@em.uni-frankfurt.de

Lora Demireva, Tel. 069 798 25475, Mail: demireva@em.uni-frankfurt.de

Dr. Christa Larsen, Tel. 069 798 22152, Mail: c.larsen@em.uni-frankfurt.de

Frankfurt, 14.10.2021

Die bisher veröffentlichten fünf Berichte zum Corona-Monitoring können unter den folgenden Links heruntergeladen werden:

Fünfter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der fünften Befragungswelle – Stand 21.04. bis 22.04.2021

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2021/05/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens_Stand-Ende-April-2021.pdf

Vierter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der vierten Befragungswelle – Stand 17.11. bis 20.11.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/12/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens_-vierter-Bericht_Stand-November-und-Rückschau-2020.docx.pdf

Dritter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der dritten Befragungswelle – Stand 28.08. bis 18.09.2020

<http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/09/Monitor-der-Auswirkungen-der-Pandemie-auf-die-Wirtschaft-in-den-Regionen-Hessens-Stand-September-2020.pdf>

Zweiter Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der zweiten Befragungswelle – Stand 22.06. bis 03.07.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/08/Monitor_regio_pro_2.pdf

Erster Monitor zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Wirtschaft in den Regionen Hessens Befunde der ersten Befragungswelle – Stand 13.05. bis 04.06.2020

http://www.iwak-frankfurt.de/wp-content/uploads/2020/08/Monitor_regio_pro_1.pdf